Nr. 266 Abend-Ausgabe Berlin Donnerstag, 7. Juni 1928
B 131 V

# Vossische Zeitung

10 Pfennig Gegründet 1704 Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3865 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

# Die Neubildung der Regierung

## Was wollen Zentrum und Deutsche Volkspartei?

Der sozialdemokratische Parteiausschuß in Köln hat, wie zu erwarten war, den Führern für die Verhandlungen über die Kabinettsbildung vollste Bewegungsfreiheit gewährt. Morgen wird Hindenburg den Reichstagspräsidenten Löbe zu einer zweiten informatorischen Besprechung empfangen, am Sonnabend den Abgeordneten Müller-Franken. Gestern war der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei versammelt. Je näher der Termin des offiziellen Rücktritts des Kabinetts Marx kommt, desto deutlicher zeichnen sich die Hoffnungen und Wünsche ab, mit denen die Parteien sich in den nächsten Wochen an den Verhandlungstisch setzen wollen.

Der Vorwärts spricht die Erwartung aus, daß die neue Regierung sehr rasch zustande kommen werde. In Köln sei die Meinung gewesen, daß man sich nicht lange mit Formulierungen aufhalten solle. Sicherungen, Bindungen, Richtlinien bedeuten wenig, der politische Wille alles. Ob der Beauftragte des Reichspräsidenten (und das wird Abg. Müller-Franken sein) für diese Verhandlungsmethode bei allen in Betracht kommenden Parteien Verständnis finden wird, bleibt abzuwarten. Die deutsche Volkspartei scheint gestern eine Liste von programmatischen Forderungen aufgestellt zu haben, die u. a. die Reichswehr und die Wirtschaftspolitik betreffen. Warum die Volkspartei glaubt, sich als den besonderen Anwalt der Reichswehr gegenüber den anderen Parteien aufspielen zu müssen, ist schwer zu begreifen. Das Märchen von der durch die Sozialdemokratie in ihrer Existenz bedrohten Reichswehr ist im Dezember 1926 erfunden und verbreitet worden, weil es die Bemühungen um das Zustandekommen des Rechtsblocks fördern sollte. Es wäre zumindest sehr deplaciert, diese Parole bei den Verhandlungen über die Große Koalition wieder aufzugreifen. General Gröner, der nach der Demission Geßlers in das Kabinett Marx eintrat, soll auch ins der kommenden Regierung Reichswehrminister sein. Das muß genügen!

Bedeutsamer ist die Forderung der Deutschen Volkspartei, daß die Große Koalition im Reiche eine gleichartige Mehrheit in Preußen „im Gefolge haben" müsse. Dieser Anspruch wird anscheinend vom Zentrum unterstützt. Denn sicherlich nicht ohne Weisung der obersten Parteiinstanz wirft die „Germania" heute die Frage auf, was denn in Preußen geschehen werde:

„Die Eile, mit der die Einberufung des Landtages betrieben und seine baldige Entlassung vorgesehen wurde, kann doch wohl nur den Zweck haben, politische Tatsachen in Preußen zu schaffen, bevor im Reiche die Würfel gefallen sind. Wir können nicht umhin, offen auszusprechen, daß wir ein solches Verfahren für bedenklich und bedauerlich halten würden. Denn es wäre nur zu geeignet, die klaren Entscheidungen, die sowohl im Reiche als auch in Preußen im Hinblick auf eine möglichst stabile und starke Regierung zu treffen sind, erheblich zu verzögern oder zu gefährden."

Das Zentrumsorgan erinnert daran, daß Ministerpräsident Dr. Braun wiederholt die grundsätzliche Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, die parlamentarische Mehrheit der preußischen Regierung tragfähiger zu gestalten. Die „Germania" hofft, die Dispositionen des preußischen Kabinetts für die erste Tagung des Landtages würden so gehalten sein, daß eine Umbildung der Regierung nicht ausgeschlossen, sondern bald durchgeführt wird.

Der neue Landtag hält am Freitag nachmittag seine erste Sitzung ab. Vermutlich am Sonnabend wird der Ministerpräsident eine kurze Regierungserklärung abgeben, eine politische Aussprache wird folgen. Nach der bisherigen Disposition soll sich der Landtag am Donnerstag vertagen und erst nach vier Wochen wieder versammeln, um geschäftsordnungsmäßig die endgültige Wahl des Präsidiums vorzunehmen und dann noch einige Vorlagen, vor allem die über die Vereinigung Waldecks mit Preußen, zu erledigen. Die letzten Beschlüsse über die Tagungstermine sollen morgen in einer Sitzung des preußischen Kabinetts gefaßt werden. Selbstverständlich steht die Entscheidung nicht bei der Regierung, sondern beim Landtag selbst.

Das Zentrum wünscht offenbar, daß der Landtag nicht schon am Dienstag in die ersten Ferien geht, sondern beisammen bleibt und daß die Verhandlungen über die Umbildung der preußischen Regierung nicht erst im Juli oder im Herbst, sondern gleichzeitig mit denen im Reiche geführt werden sollen. Darin begegnen sich die Wünsche des Zentrums und der Deutschen Volkspartei. Bei der Deutschen Volkspartei ist diese Eile verständlich. Aber beim Zentrum wirkt sie weniger natürlich, und es konnte nicht ausbleiben, daß dieses Verhalten auf bestimmte Absichten zurückgeführt wurde. Es wird behauptet, das Zentrum sähe es ungern, daß die Regierungschefs im Reiche und in Preußen, ebenso die Präsidenten des Reichstages und des Landtages Sozialdemokraten sein sollen. Das Zentrum habe deshalb an Oberbürgermeister Adenauer als Ministerpräsidenten in Preußen gedacht oder an die Wahl eines Zentrumsmannes zum Landtagspräsidenten. Die Kombination Adenauer ist schon dadurch erledigt, daß Braun nicht Reichskanzler wird, sondern preußischer Ministerpräsident bleibt. Mit ihrer Forderung nach dem Landtagspräsidium ist das Zentrum offiziell noch nicht hervorgetreten, aber bei einer Umbildung der preußischen Regierung könnte es leichter einen Druck auf die Sozialdemokratie ausüben, daß sie auf das Landtagspräsidium zugunsten des Zentrums verzichte, wenn nach vier Wochen die definitive Wahl des Präsidiums stattfindet.

Darin glaubt man die Erklärung für die Haltung des Zentrums zu finden. Der „Germania"-Artikel wird als ein Wink mit dem Zaunpfahl aufgefaßt. Denn sachlich kann auch das Zentrum nicht verkennen, wie sehr gleichzeitige Verhandlungen im Reiche und in Preußen die Situation erschweren würden. Daß der Großen Koalition im Reiche die in Preußen folgen wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber die Umbildung der preußischen Regierung wird sich leichter und einfacher vollziehen, wenn die neue Mehrheit des Reichstages erst fest im Sattel sitzt. Man nimmt an, daß eine Verständigung mit dem Zentrum darüber nicht schwierig sein und daß die Mehrheit des Landtages am Dienstag die Vertagung auf vier Wochen beschließen wird.

*

Die sozialdemokratische Fraktion des neugewählten Preußischen Landtags hat heute die erste Sitzung abgehalten, an der auch Ministerpräsident Braun und der Innenminister Grzesinski teilnahmen.

## Uebergabe Pekings

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Peking**, 7. Juni

Von Norden und Süden ist Peking jetzt durch die Vorhuten der nationalistischen Armeen eingeschlossen. Da der Abmarsch der Truppen Tschang-Tso-Lins beendet ist, steht die Uebergabe stündlich bevor. Zu irgend welchen ernsten Kämpfen zwischen den Truppen Feng-Yu-Siangs und den zurückgenommenen Nordtruppen wird es voraussichtlich nicht mehr kommen, da alle militärischen Bewegungen einheitlich von der Nanking-Regierung dirigiert werden, die aus politischen Gründen einen Kampf in der Nähe Pekings, der leicht zu einem Kampf um Peking werden könnte, vermeiden möchte, um nicht bei dieser Gelegenheit den fremden Mächten Anlaß zum Eingreifen zu geben.

Infolgedessen ist augenblicklich die Situation gespannt aber keineswegs beunruhigend für die Fremden in der Hauptstadt. Allerdings wird man gut tun, auf Ueberraschungen gefaßt zu sein, die stets möglich sind, wenn Marschall Feng mit seiner Armee an irgend einer Operation des Südens beteiligt ist.

# Endlich Sachverständige im Schachty-Prozeß

## Wurden Schmiergelder bezahlt?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wst **Moskau**, 7. Juni

Im Schachty-Prozeß gab es gestern einen ungemein interessanten Tag, da die Vernehmung des Angeklagten Oberingenieurs Kusma, der jegliche Schuld bestreitet, zu einer eingehenden Debatte über die deutschen Schrämmaschinen der Firma Knapp und zur Konfrontation Kusmas mit dem deutschen Angeklagten Monteur Badstieber führte. Kusma wird u. a. vorgeworfen, Knappsche Maschinen auf den von ihm geleiteten Schächten behalten zu haben, obgleich sie schlecht und untauglich waren. Gerade hierin steht die Anklage einen bewußten Sabotageakt Kusmas. Kusma erklärte in sehr überzeugender Art, daß die Knappschen Maschinen zwar bei der ungewöhnlichen Härte des Anthrazits nicht befriedigende Resultate ergaben (wie er sagte, arbeitet unter diesen Umständen aber überhaupt keine heutige Maschine befriedigend), daß sie aber unter den Bedingungen der anderen Schächte genau so gut arbeiteten wie die Sullivan-Maschinen oder andere Systeme. So sehr auch Staatsanwalt Krylenko auf die Feststellung drängte, daß Kusma die Knappschen Maschinen nur in böser Absicht behielt, weil sie schlecht waren, blieb Kusma dabei, daß sie nur bei härtestem Granit ungeeignet waren, von ihm aber an andere Stellen gebracht, gut durchaus arbeiten.

Im Anschluß an die Aussage Kusmas beschloß das Gericht endlich gegen den Widerspruch Krylenkos die Ladung von fünf Sachverständigen. Damit ist ein schwerer Mangel dieses Prozesses behoben, auf den wir immer wieder hinwiesen, und zwar trotz aller Angriffe der russischen Presse gegen unsere Berichterstattung nicht, weil wir auf seiten der Angeklagten stehen, sondern weil wir ein objektives Bild über die Sabotage der russischen Industrie durch die Ingenieure gewinnen und wiedergeben möchten.

Der Staatsanwalt spielte dann seinen großen Trumpf aus, der darin besteht, daß Kusma von der Firma Knapp durch den Monteur Badstieber oder andere bestochen worden sei, um seinerzeit die Abnahme der Knappschen Maschinen zu veranlassen und überhaupt ein günstiges Urteil über sie abzugeben. Das führte zur Konfrontation mit Badstieber, der schon in der Voruntersuchung die aktive Bestechung der russischen Ingenieure und die passive Bestechung durch den Vertreter der eigenen Firma, Ingenieur Koester, zugegeben hat.

Seine Angaben sind bisher recht widerspruchsvoll und unklar: er behauptet, daß Kusma durch Ingenieur Koester von der Firma Knapp 2500 Rubel erhalten habe, um ein günstiges Protokoll für die Abnahme der Knappschen Maschinen zu erzielen. Wenn Badstieber Recht hätte, wäre also hier ein Fall von Schmiergeldern bewiesen, der zwar mit den Vorwürfen der bewußten Sabotage der Sowjetwirtschaft seitens deutscher Firmen nichts zu tun hat, wohl aber auf die Geschäftspraktiken ein ungünstiges Licht würfe. Aber nicht einmal dieser eventuelle Bestechungsfall, mit dem sich Badstieber selbst belastet, ist bisher sicher und klargestellt.

Badstieber gab auf eingehende Frage zu, daß Koester (die Vorladung dieses wichtigen Zeugen hat das Gericht bei Prozeßbeginn abgelehnt) nur von der Absicht gesprochen habe, dies Schmiergeld zu zahlen. Ob es geschehen ist, weiß Badstieber nicht. Er erklärt nur, Koester habe gesagt, Badstieber solle sich nicht ungünstig über die Maschinen der eigenen Firma äußern und lieber ein paar hundert Rubel geben, damit die Abnahme erfolge. Ferner habe Koester gesagt, daß er Kusma 2500 Rubel geben wolle. Kusma bestreitet, jemals Geld von Koester erhalten zu haben, jemals Vorsitzender der Abnahmekommission gewesen zu sein, und Badstieber, der sehr bestimmt von Kusma spricht, gibt zu, das er ihn bisher nur von Photographien kannte, daß aber die Photographie offenbar einen anderen Mann darstelle als den Angeklagten Kusma.

Weiter ergibt sich in Badstiebers Aussagen eine merkwürdige Differenz in den Zeitangaben, denn nach Kusmas und anderen Aussagen sie stimmen, soweit wir wissen, mit den eigenen Angaben Koesters überein) war Koester nur 1925 in Rußland, während die von Badstieber vermutete Bestechungsaffäre 1927 spielt. Man wird die Vernehmung Badstiebers abwarten müssen, um das eigentümliche Dunkel aufzuhellen, das vorläufig über seinen Aussagen liegt.

Die für den Schachtyprozeß als Sachverständige berufenen Bergsachleute sind die Professoren Gubkin und Popow aus Moskau und Finkelstein von der Bergakademie in Dnjepropetrowsk.

## 78 Deutschnationale im Reichstag

Die auf der Liste des Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes gewählten drei Abgeordneten und die auf der Liste des Sächsischen Landvolkes gewählten zwei Abgeordneten haben sich der Deutschnationalen Reichstagsfraktion angeschlossen. Dadurch erhöht sich die Zahl der deutschnationalen Fraktion auf 78 Mitglieder.

## Die Hannoveraner im Landtag

Die Ankündigung, daß sich im Landtag eine neue Fraktion gebildet habe, der außer der Christlich Nationalen Bauernpartei, der Aufwertungspartei und den Völkischen auch die vier Deutsch-Hannoveraner angehören sollen, scheint den Tatsachen vorauszueilen.

Ohne die Deutsch-Hannoveraner wäre die Fraktionsbildung zu der 15 Abgeordnete erforderlich sind, nicht möglich. Nun wird aus Hannover gemeldet, die Vertreter der Deutsch-Hannoveraner hätten sich ihre Entscheidung vorbehalten. Tatsächlich wäre es merkwürdig, wenn sich die Deutsch-Hannoveraner mit den Völkischen zusammentäten. Sie waren früher als Hospitanten dem Zentrum angeschlossen und haben die Rassenpolitik stets abgelehnt.

## Stresemann außer Bett

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist soweit wieder hergestellt, daß er heute bereits für eine kurze Stunde in seinem Garten spazieren gehen konnte. Vermutlich Ende nächster Woche wird sich Dr. Stresemann zu längerem Kuraufenthalt in ein deutsches Sanatorium begeben.

## Max Schippel †

Aus Dresden kommt die Meldung vom Tode Max Schippels, des hervorragenden Wirtschaftspolitikers, der zuletzt als Professor an der Technischen Hochschule in Dresden gewirkt hat.

Schippel hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. In den letzten Jahren hat sich seine öffentliche Tätigkeit darauf beschränkt, sein außerordentliches Wissen auf dem Gebie der Zoll- und Handelspolitik in regelmäßigen Aufsätzen in den „Sozialistischen Monatsheften" auszubreiten. Er ist stets ein Sozialist gewesen, ein besserer vielleicht als seine Angreifer, die ihn des Parteiverrats beschuldigten, weil seine wissenschaftliche Ueberzeugung ihn in immer schärferen Widerspruch zu der reinen Freihandels- und Konsumenten-Politik der Vorkriegssozialdemokratie brachte.

1890 war er in den Reichstag eingetreten. Chemnitz, dessen sozialdemokratisches Blatt unter seinem Einfluß eine besondere Bedeutung gewann, wählte ihn regelmäßig wieder, bis er sich 1905 entschloß, auf die parlamentarische Tätigkeit im Rahmen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu verzichten. So wie er innerhalb des Sozialismus seine Ueberzeugung verfocht, unbekümmert um alle Ketzerrichter, so hatte er vorher jede Konzession abgelehnt, die es ihm ermöglicht hätte, eine Professur an der Universität Berlin zu erlangen. Robertus, der große Nationalökonom, wollte seinem Lieblingsschüler die akademische Laufbahn eröffnen. Aber Schippel lehnte es ab, auf die Betundung seiner sozialistischen Ueberzeugung zu verzichten. Erst nach der Revolution wurde ihm ein akademisches Lehramt zuteil.

Die Gemeinde der „Sozialistischen Monatshefte", in der er so vielen Gebieten bahnbrechende Arbeit geleistet worden ist, verliert in ihm einen ihrer stärksten Mittelpunkte.

## Die Unsicherheit um Coolidge

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* New York, 7. Juni

Das „New York Telegram" meldete gestern — angeblich auf Grund einer zuverlässigen Information aus dem Weißen Hause — Präsident Coolidge habe, sozusagen am Vorabend des Zusammentritts des republikanischen Nationalconvents, endlich der Unklarheit ein Ende gemacht, die durch seine unbestimmte Haltung hinsichtlich einer nochmaligen Präsidentschafts-Nomination entstanden ist. Coolidge habe an den Vorsitzenden des republikanischen Nationalausschusses, den früheren Senator von Massachusetts, William Butler, ein Schreiben gerichtet, in dem er „nochmals in scharfen Worten zum Ausdruck bringe, daß er eine abermalige Nominierung keinesfalls annehmen werde". In demselben Schreiben soll er die Hoover feindlichen Politiker davor gewarnt haben, seinen (Cooldiges) Namen gegen Hoover auszuspielen.

Ganz abgesehen davon, daß Coolidge eine solche Absicht noch niemals „in scharfen Worten" kundgegeben, sich vielmehr immer noch die Möglichkeit einer nochmaligen Nominierung offengehalten hat, war die Mitteilung des genannten New-Yorker Blattes auch an sich geeignet, Zweifel zu erwecken. Es liegt nun einmal nicht in der Natur des Präsidenten, wichtige Erklärungen mit voller Unzweideutigkeit abzugeben. Wenn er wirklich die Absicht hätte, auf eine neue Kandidatur zu verzichten, so hätte er dazu schon seit Monaten wiederholt Gelegenheit gehabt. Tatsächlich liegt eine Bestätigung dafür, daß Coolidge einen solchen Brief — sei es offiziell oder privat an seinen alten Freund Butler — geschrieben hat, nicht vor. Im Weißen Hause ist bisher weder eine Bestätigung noch ein Dementi zu erlangen gewesen. Dies hat zur unausbleiblichen Folge, daß wieder einmal, wie schon oft, allerlei „Versionen" über den angeblichen Schritt des Präsidenten erörtert werden. So z. B.: der Brief könnte durch den Privatsekretär des Präsidenten, Everett Sanders, der gestern in Kansas City eingetroffen ist, dem Exsenator Butler überreicht worden sein; nach einer andern Lesart hat Sanders dem Genannten nur eine mündliche Botschaft überbracht; nach einer dritten Version werde Butler den Brief der Oeffentlichkeit erst dann übergeben, wenn im ersten Wahlgange eine erhebliche Zahl von Stimmen auf Coolidge entfallen sollten.

Weit verbreitet ist allerdings die Ansicht, daß Coolidge doch noch, entweder vor oder während des Nationalkonvents, die Erklärung abgeben werde, daß er endgültig auf eine Nomination verzichte. Unerfindlich ist dabei allerdings, warum dies erst „vor oder während" der Verhandlungen des Konvents geschehen, warum nicht schon früher Klarheit geschaffen werden konnte.

Der Ausschuß für die Legitimation der Delegaten in Kansas hat nunmehr 477 für Hoover instruierten Delegaten Sitz und Stimme im Konvent zuerkannt. Zur Nominierung als Präsidentschaftskandidat sind, wie schon erwähnt, 550 Delegatenstimmen erforderlich. Sein Hauptkonkurrent, der frühere Gouverneur von Illinois Frank O. Lowden, ist gegenüber Hoover bisher stark im Hintertreffen.

### Neuernennungen beim Reichsgericht

Der Reichsrat genehmigte gestern die Vorschläge des mit dem bisherigen Oberstaatsanwalt bei der Reichsanwaltschaft mit dem bisherigen Oberstaatsanwalt bei der Reichsanwaltschaft Dr. Kirchner und zur Neubesetzung einer Reichsgerichtsratsstelle mit dem Ministerialrat im Badischen Justizministerium Dr. Otto Weisser in Karlsruhe.

# Der Tumult vor der italienischen Botschaft

## Ein kommunistischer Racheakt / Der Führer: eine Frau?

Die bedauerlichen Vorgänge, die sich gestern abend vor dem Gebäude der italienischen Botschaft in der Viktoriastraße zugetragen haben, können insofern als aufgeklärt gelten, als kein Zweifel mehr besteht, daß es sich um eine kommunistische Demonstration handelte.

Nachdem der Polizeivizepräsident, wie berichtet, noch in der vergangenen Nacht die Botschaft unter besonderen Polizeischutz gestellt hatte, nahm heute vormittag die Abteilung IA des Polizeipräsidiums unter Leitung des Regierungsdirektors Windisch die näheren Ermittlungen auf. Die „Rote Fahne" hat selbst zugegeben, daß es sich um eine Ausschreitung ihrer Parteiangehörigen gehandelt hat. Ferner wurde ermittelt, daß schon vor acht Tagen kommunistische Parteigänger in der Botschaft erschienen waren, um gegen die Zuchthausurteile — ein faszistisches Sondertribunal hat soeben eine Anzahl kommunistischer Abgeordneter zu je 26 Jahren Zuchthaus verurteilt! — gegen die italienischen Kommunisten zu protestieren. An dem gestrigen Steindombardement haben sich möglicherweise auch italienische Kommunisten beteiligt. Zeugen wollen italienische Worte gehört haben.

Die interessanteste Bekundung aber, die von der Polizei im Augenblick nachgeprüft wird, machten Spaziergänger, die gestern abend in der Tiergartenstraße mehrfach von Arbeitern nach der Adresse der italienischen Botschaft gefragt worden waren. Einer der Befragten sah, daß sich in der Nähe ein junges Mädchen aufhielt, in deren Auftrag offenbar die Adresse erfragt wurde. Dieses junge Mädchen soll, nachdem die Scheiben der Botschaft eingeworfen waren, an der Spitze des abmarschierenden Zuges gegangen sein.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amts machte heute vormittag dem italienischen Botschafter seine Aufwartung und sprach sein Bedauern über die Vorgänge aus, denen die Berliner Bevölkerung fernsteht, und die sie aufs schärfste verurteilt.

# Um die liberale Erneuerung

## Volksparteiliche Auseinandersetzungen

Der gleichzeitige Eintritt Dr. Stresemanns und Dr. Kochs in den Vorstand der Liberalen Vereinigung hat die Erörterungen über einen Zusammenschluß der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei erneut belebt. Niemand wird glauben, daß eine solche Entwicklung sich von heute auf morgen vollziehen wird, wer aber aus parteitaktischen Gründen sich völlig negativ zu verhalten glaubt, setzt sich ohne Zweifel in Widerspruch mit der Stimmung sehr weiter Kreise in beiden Parteien.

Das zeigt die Wertung, die das führende Organ der Deutschen Volkspartei am Rhein, die „Kölnische Zeitung", einem überheblichen Artikel der „Täglichen Rundschau" zuteil werden läßt. Dieses Blatt hatte behauptet, die Einigungsbestrebungen gingen lediglich von der Demokratischen Partei aus, die unter dem Eindruck des schlechten Wahlergebnisses Anschluß an die Deutsche Volkspartei suche. Die Deutsche Volkspartei stehe diesen Bestrebungen fern. Sie habe auch keine Veranlassung, von ihrem bisherigen Kurs abzuweichen.

Dieses anmaßende Gerede wird von der „Kölnischen Zeitung" folgendermaßen zurückgewiesen: „Die „Tägliche Rundschau" mag Anschauungen eines kleinen Teils der Deutschen Volkspartei wiedergeben, sie irrt aber, wenn sie glaubt, daß diese Kreise die einmal in Bewegung gesetzten Einigungsbestrebungen des Liberalismus hindern könnten. Man sollte doch von allen denen, die es ernst mit einer Stärkung des Liberalismus meinen, erwarten, daß sie nicht in dem Augenblick, in dem sich die ersten Ansätzchen auf einen praktischen Erfolg zeigen, die Entwicklung mit den Scheuklappen der Parteibürokratie betrachten, sondern auch ihrerseits den Idealen des Liberalismus dienen, indem sie vielleicht weniger auf eine rein organisatorische Verschmelzung zweier Parteien als auf die Neugründung einer großen liberalen Partei mit einem neuen gemeinschaftlichen Programm hinarbeiten. Das wäre der erste Programmpunkt für die Besprechung, die die Liberale Vereinigung für Ende Juni unter Hinzuziehung maßgebender Politiker aus den beiden liberalen Parteien einberufen will."

## Dachstuhlbrand in der Frankfurter Allee

Alarm „Großfeuer"

**Heute mittag gegen 12 Uhr brach im Haus Frankfurter Allee 163 in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Friedrichsfelde ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in der Mansardenwohnung des Gebäudes und griff mit derartiger Schnelligkeit um sich, daß beim Eintreffen der Feuerwehr das Feuer bereits auf den Dachstuhl und das Dachgeschoß des benachbarten Hauses, Frankfurter Allee 162, übergegriffen hatte.**

**Die Feuerwehr gab den Alarm „Großfeuer" weiter und rückte mit mehreren Löschzügen an. Zur Zeit des Redaktionsschlusses dauert der Brand noch fort. Aus zahlreichen Schlauchleitungen wird von allen Seiten auf die beiden brennenden Dachstühle Wasser gegeben.**

**Eine riesige Menschenmenge hat sich angesammelt. Ein großes Aufgebot von Schutzpolizei sorgt für Absperrungsmaßnahmen.**

Ammoniakexplosion in Lichterfelde

Im Schlächtereikeller von Weidemüller im Hause Elisabethstraße 17 in Lichterfelde kam es heute vormittag aus bisher noch unbekannter Ursache zu einer Ammoniak-Explosion, durch die der Gasmesser und die gesamte Kühlanlage in die Luft gesprengt wurde. Das ausströmende Ammoniak konnte von der Feuerwehr, die unter Leitung des Branddirektors Runge erschien, nur mit Mühe eingedämmt werden. Die Frau des Fleischermeisters erlitt einen Nervenchok, Weidmüller und zwei seiner Angestellten, die im Keller arbeiteten, wurden durch Glassplitter verletzt. Die Aufräumungsarbeiten der Wehr dauerten annähernd eine Stunde. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung der Entstehungsursache eingeleitet.

*

Das Großfeuer in der Chemischen Fabrik Detmol G. m. b. H. in der Mückenstraße, über das wir im größten Teil in der heutigen Morgenausgabe berichteten, beschäftigte die Feuerwehr bis in die frühen Morgenstunden. Nachdem aus einem Petroleumbehälter aus noch nicht geklärter Ursache eine gewaltige Stichflamme herausgeschossen war, und das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich ergriffen hatte, bestand für die im Hause beschäftigten Arbeiter unmittelbare Lebensgefahr.

Einer der Arbeiter erlitt so schwere Brandverletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Inzwischen hatte der Brand auf die Räume der Filmkopier- und Entwicklungsanstalt Adler G. m. b. H. übergegriffen und war auf den Dachstuhl übergesprungen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, nicht weniger als 6000 Liter Petroleum, die im dritten Stockwerk der Chemischen Fabrik untergebracht waren, zu retten. Wäre diese ungeheure Menge in Brand geraten, wäre Berlin von einer Katastrophe ereilt worden, deren Folgen nicht zu übersehen sind.

## Die Vereinigung der Berliner Zivilgerichte

Eine Tat des preußischen Justizministers!

Der Plan der Zusammenfassung der drei Berliner Zivilgerichte, der Landgerichte I, II und III, scheint jetzt der Verwirklichung nahegekommen zu sein. Es werden jetzt die bereits dem Fiskus gehörigen Nebenhäuser des Landgerichts I, die in der Neuen Friedrichstraße liegen, für eine Erweiterung des Gerichtsgebäudes herangezogen, und auch das bisher unbebaute Nachbargelände bis zur Boltairestraße soll für den Neubau mitverwendet werden.

Justizminister Dr. Schmidt hat gestern mit den maßgebenden Beamten an Ort und Stelle Besichtigung vorgenommen, die Pläne gutgeheißen und sich energisch für die schnelle Verwirklichung der Zusammenfassung der Gerichtsgebäude eingesetzt im Interesse des großen Publikums und besonders der Berliner Anwaltschaft. Ein gewichtiges Wort hat nun noch der Finanzminister mitzusprechen, der sich aber der Notwendigkeit der endlichen Ausführung dieses langgehegten Planes sicher nicht verschließen wird. In allen maßgebenden juristischen Kreisen herrscht große Befriedigung über die planvolle Initiative des Justizministers.

## Fleischvergiftungen in Spandau

Zwölf Familien nach dem Genuß von Schabefleisch erkrankt

**In der Zeit von Dienstag bis heute sind in Spandau-Haselhorst zwölf Familien nach dem Genuß von rohem Schabefleisch unter heftigen Vergiftungserscheinungen erkrankt. Insgesamt wurden 26 Personen teils in das Städtische Krankenhaus Spandau, teils in das Krankenhaus Westend eingeliefert. Die Erkrankungen sind ernst, für die Patienten besteht jedoch keine Lebensgefahr. Der Fleischerladen von Köppe in der Gartenfelder Straße 38 in Spandau-Haselhorst, der fast die ganze Gegend mit Fleisch versorgt, ist sofort auf Ersuchen des Kreisarztes geschlossen worden. Die Gesundheitspolizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet, die noch nicht abgeschlossen ist.**

Der erste Fall von Fleischvergiftung trat in Haselhorst am Dienstag vormittag auf. Im Laufe des Tages häuften sich die Erkrankungen, bis schließlich gestern abend die Zahl der von den Vergiftungen betroffenen Personen auf 26 anstieg. Der Kreisarzt von Spandau veranlaßte sofort die Schließung des Fleischerladens und leitet zurzeit gemeinsam mit der Gesundheitspolizei die Untersuchung. Es wurden Reste des Schabefleisches aus dem Fleischerladen sichergestellt und dem Bakteriologischen Institut überwiesen, dessen Untersuchungsergebnis noch aussteht.

Die erkrankten Personen wohnen fast alle in der Gartenfelder Straße. Unter ihnen befindet sich auch die Tochter des Fleischermeisters Köppe selbst. Wie wir vom Kreisarzt Dr. Börnstein erfahren, sind keine weiteren Erkrankungen mehr beobachtet worden.

**Autounfall in Friedenau.** Heute früh gegen 3 Uhr schlug vor dem Hause Hauptstraße 82 an der Fregestraße ein Kraftwagen infolge zu starken Bremsens um. Der Führer des Wagens, Herbert Wierau aus der Gitzgestraße 36, erlitt erhebliche innere Verletzungen und einen Armbruch. Er wurde in bewußtlosem Zustande in das Auguste-Viktoria-Krankenhaus gebracht.

**Aushebung einer Geheimbrennerei.** In den gestrigen Abendstunden wurde von Polizeiwachtmeister Gohlke in Zeuthen auf einem abseits gelegenen Grundstück in der Friedenstraße bei einer unvermuteten Revision eine geheime Spritbrennerei ausgehoben. Mitten im vollen Betrieb der Brennerei überraschte er den der Polizei bekannten Brenner Holzapfel und seinen Gehilfen. Beide waren nur unvollständig bekleidet und ergriffen beim Erscheinen des Polizeiwachtmeisters die Flucht. Holzapfel kehrte aber nach einiger Zeit in die Brennerei zurück, um seine Kleidungsstücke an sich zu nehmen. Dabei wurde er durch den Polizeiwachtmeister mit Hilfe eines Landjägerreibemamten festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert.

# „Die ägyptische Helena"

## Richard-Strauß-Uraufführung in Dresden

Bericht für die „Vossische Zeitung"

✱ **Dresden**, 7. Juni

Der schaffende Künstler hat seine guten und seine weniger guten Zeiten; er schafft seine guten und seine weniger guten Werke, und höchst das eine alte und fast banale Weisheit ist, ist die Welt doch immer und allzu leicht bereit, sie zu verkünden. Kaum ein Richard Strauß auf Hauptwerke ein Nebenwerk folgen oder gar ihrer zwei, so ist er gerichtet, und die Welt ist gewillt, sich zu ihm zu stellen, als ob er nie ein Hauptwerk geschaffen habe. Sprechen wir nicht von der Jugend; sie ist schnell fertig mit dem Wort, und so narrwerden auch ihre Anschauung von Wegen und Zielen ist: in einem herrscht Einigkeit, daß nämlich Richard Strauß zum alten Eisen geworfen werden müsse, um so mehr, als eben seine Produktionskraft neuerdings erlahmt sei. „Die Frau ohne Schatten" war das letzte Werk, das ihn auf der Höhe zeigte. „Schlagobers" erwies sich als eine heitere Gelegenheitsarbeit; und „Intermezzo" ist eben ein — Intermezzo. Nun tritt er hervor mit der Oper „Die ägyptische Helena", und überrascht und freudig stellen wir fest, daß ihm kaum jemals Stärkeres und Schöneres gelungen ist.

Richard Strauß ist immer er selbst; und so sehr er auch sich und seine Phantasie in die Atmosphäre der Dichtung stellt und seiner Musik die Linien und die Farben zu geben sucht, die nun eben die Dichtung heischt: er entrinnt nicht dem Bannkreise der Ausdrucksformen, die ihm ureigen und natürlich sind. Daß er sich entwickelt hat: wer wollte es leugnen? Mit jedem Werk wird er souveräner, mit jedem Werk beherrscht er in höherem Maße die technischen Mittel, die ihm dazu dienen, Seelisches und Geistiges zu offenbaren. „Die ägyptische Helena" — die Faktur ihrer Musik ist ein wahres Wunderwerk; und obschon unsere Erwartungen hoch waren: sie werden durch das Erleben dieser unvergleichlichen Meisterschaft weit übertroffen.

Wer von allen Tonsetzern, die heute schaffen, ist ein Meister wie Richard Strauß? Wer kommt ihm nahe? Wir wissen so allerlei von seiner Arbeitsmethode, und es ist uns bekannt, daß er seine Meisterschaft einer genialischen Veranlagung für das Technische der Komposition verdankt, aber auch einem unerbittlichen Ernst und einem schier pedantischen Fleiß und einer sicher pedantischen Ausdauer im Fleiß. Geht er an die Instrumentierung eines Werkes, so hat er die vierte Niederschrift vor sich; sie ist eine Niederschrift von peinlicher Sauberkeit und ohne Korrekturen. Das Instrumentieren geht ihm nach dieser erstaunlichen Vorarbeit dann schnell von der Hand.

Aber was wäre das äußere Gewand seiner Musik, was wäre der Mantel, wenn nicht ein wohlgebildeter Körper in ihm steckte, ein Körper, der atmet und in dem das Blut heiß pulst? Wenn er mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht . . . Fürwahr: Richard Strauß ist kein tönend Erz, keine klingende Schelle in dieser Musik, zu der ihn die Dichtung Hugo von Hofmannsthals inspiriert hat. Er hatte das Liebe, als er sein Menschliches, sein Musikalisches, sein Musikantisches in sie hineingoß. Sie ist warm; sie glüht und leuchtet; und sie ist im dramatischen Ausdruck so stark, daß wir ihr erliegen und daß wir wähnen, Richard Strauß habe nie Schöneres geschrieben. Er ist — mit leichten Modifikationen! — immer er selbst; das habe ich schon gesagt. Erinnerungen an frühere Werke werden überall geweckt; aber es ist so, als ob alles, was mir jemals als schön und bedeutend in seinen Musiken empfunden haben, konzentriert und geläutert uns hier dargeboten würde. Jung ist sie, diese Musik, merkwürdig jung, und alle, die jemals von Altersschwäche gesprochen haben, mögen nun sehen, wie sie sich mit dieser Tatsache abfinden.

Auf die Linie, auf die Melodie hat Richard Strauß vielleicht niemals so inbrünstig hingeholzt. wie in diesem seinem letzten Werke. Er, der zu Beginn seiner Laufbahn als Musikdramatiker in der Nähe Wagners stand, steht jetzt in der Nähe Verdis. „Die ägyptische Helena" hat zwei Aufzüge. Der erste ist außerordentlich geschlossen in seinem musikalischen Aufbau; er läßt den Hörer nirgendwo aus seinem Bann. Der zweite hebt mit der gleichen Großartigkeit an; doch gibt es im weiteren Verlaufe Stellen, die nicht die gleiche starke Wirkung ausüben, wohl, weil hier die Wirkungskraft der Dichtung nachläßt, bis gegen den Schluß hin die Musik wieder einen mächtigen Aufstieg nimmt: sie entlädt uns in einen förmlichen Rausch.

Die Dichtung Hugo von Hofmannsthals hat ihre Qualitäten. Wie könnte es auch anders sein. Es ist schon Qualität genug, daß sie Richard Strauß zu einer so starken Emanation seiner schöpferischen Kräfte angeregt hat. Immerhin muß es gesagt werden, daß „Die ägyptische Helena", daß die Dichtung nicht ein wirklich gutes Opernbuch ist. Es gibt des Opernhaften genug in ihr und genug der Stimmungen, die dem Komponisten den Zugriff der Phantasie leicht machen. Und es gibt drei gewaltige Partien; doch es geschieht nichts, was uns menschlich interessieren könnte.

Wir kennen die Geschichte vom Raub der Helena, vom Trojanischen Krieg, der infolge des Raubes entstand. Und wir wissen, daß Menelaos oder Menelas, wie Hugo von Hofmannsthal ihn nennt, seine ihm getraute Gattin aus den Trümmern Trojas herausgeholt und somit wiedererobert hat. Und wir wissen, daß Menelas und Helena später in ungestörtem häuslichen Frieden in Sparta residierten. Doch kamen Menelas und Helena von Troja nicht ohne Umwege nach Sparta; sie irrten vielmehr jahrelang umher und kamen auf ihren Irrfahrten auch nach Ägypten: ein Sturm läßt sie Schiffbruch erleiden; sie retten sich auf eine Insel unweit des ägyptischen Strandes. Hier setzt die Handlung ein. Aithra, eine ägyptische Königstochter und Zauberin, bewohnt auf dieser Insel einen Palast. Eine allwissende Muschel kündigt das Herannahen des Schiffes an und teilt auch mit, was sie fortan noch sieht, daß nämlich Menelas gerade im Begriff sei, die schlafende Helena zu ermorden. Aithra ist es, die nun vermöge ihrer Zauberkunst den Sturm entfesselt, den Sturm, der die Mordgelüste des Menelas umwandelt in den Willen, Helena um jeden Preis zu retten. Und als sie mit den Wogen kämpfen, ist es wiederum Aithra, die den Sturm besänftigt und die Rettung gelingen läßt.

Das, worauf es dem Dichter im wesentlichen ankommt, ist die Schilderung der seelischen Not des Menelas. Er hat Helena geliebt vor dem Raube; und er liebt sie noch ebenso heiß nach ihrer Wiedereroberung; aber er kommt nicht darüber hinaus, daß sie die Ursache der furchtbaren zehn Kriegsjahre gewesen ist und die Gattin des Paris und die Geliebte der zehn oder zwölf Brüder des Paris nach seinem Tode, der Brüder, die auch alle im Kampfe gegen Troja fielen. Liebe und Haß schütteln ihn unschlüssig; die Gier, sie zu besitzen, und die Wut, die ihn hinreißt, ihr immer und immer wieder nach dem Leben zu trachten. Die Liebe behält schließlich die Oberhand, und als des Menelas und der Helena Tochter Hermione auf der Bildfläche erscheint, ist der eheliche Friede vollkommen hergestellt.

Das hätte ein modernes Gesellschaftsstück werden können, aber Hugo von Hofmannsthal macht eine Oper, eine Zauberoper daraus. Die Zauberin Aithra und die alles-wissende Muschel spielen, wie schon gesagt, nicht unbeträchtliche Rollen. Zwei Sorten von Trünken, von Zaubertränken, werden nach Bedarf verabfolgt: der eine soll die Erinnerung einschläfern, der andere soll sie wecken. Menelas ist ein Besessener, halb ein Geistesgestörter, mit dem die Elfen, die Helferinnen Aithras, ihren Spaß treiben. Gerade geht er mit seinem geklimmten Dolche wieder auf Helena los, als sie ihm von draußen zurufen: „Paris hier! Hier steht Paris!" Und schon stürzt er ein ein Tobsüchtiger dahin und hinter dem Phantom Paris her. Inzwischen wird Helena durch Aithras Zauberkünste verjüngt, und als Menelas zurückkehrt, von dem Wahne befreit, daß er draußen soeben Paris mitsamt der Helena ermordet habe, wird er von Aithra darüber aufgeklärt, daß die trojanische Helena, die er soeben ermordet habe, und deretwegen soviel Elend entstanden sei, ein Phantom sei, und daß er in der verjüngten Helena, in der ägyptischen — Hugo von Hofmannsthal benutzt hier das bekannte Sagenmotiv, das Euripides bearbeitet hat — seine unberührte Gattin zu erblicken habe. Gatte und Gattin sinken sich in die Arme, und Richard Strauß hatte, als der Dichter ihm seinerzeit den Plan des Stückes erzählte, ein Recht zu fragen: „Und das Stück ist doch aus? Was soll jetzt im zweiten Akt noch vorkommen?"

Aber die Liebenden werden mit Hilfe eines schwarzen Mantels in ein Zelt am Fuße des Atlas gezaubert, und so kommt es zu einem zweiten Akt, in dem sich das Hin und Her erneuert, in dem der Wüstenscheich Altair und sein Sohn Da-ud auftreten und sich in Helena verlieben, und in dem überhaupt so allerlei passiert, was nur eben in einer Zauberoper passieren kann. Es verschlingen sich in diesem Opernbuch erhabene und lächerliche Züge, und bald ist es eine tiefe Dichtung von eigentümlichem Reiz, bald ein banales Libretto, ein ganz klein wenig kitschig, in dessen Abfassung der Wunsch und das Bestreben erkennbar werden, nur ja der opernhaften Effekte möglichst wenige auszulassen. Und eine leise Wehmut beschleicht uns darüber, daß eben der Dichter seinem Komponisten ein nur sehr bedingt gültiges Buch in die Hand gespielt hat . . .

Die Aufführung war schlechthin glänzend. Die vom Generalintendanten Alfred Reucker geleitete Staatsoper hat uns verwöhnt, und sie hat den Ehrgeiz, unserer Verwöhnung Rechnung zu tragen und uns keine Enttäuschungen zu bereiten. Vor allem muß Fritz Busch gepriesen werden: die Art, wie er den musikalischen Apparat zusammenhielt, wie er, seelisch und geistig stark, die Schätze der Partitur vor uns ausbreitete, war vorbildlich. Um den szenischen Apparat war Otto Erhardt bemüht. Er ist ein Mann von Geschmack, der das Opernmäßige trefflich betont, und der doch dort haltmacht, wo das Allzu-Opernmäßige ins Renommäßige umschlägt. Elisabeth Rethberg gab die Helena. Sie setzte ihre schöne üppige Erscheinung, ihre schöne üppige Stimme ein und schwebte als „unheimlich-bezaubernde, nicht zu bindende Göttin" über dem allen, was ihn, den Gatten, den in abendländischen Vorurteilen Befangenen, bindet. Curt Taucher fand zwischen Heldenhaftigkeit und pfäffischer Beirzung in Kanaktersallem Singen und Spielen die notwendigen Zwischenstufen. Als Aithra hielt sich neben Helena und Menelas vorzüglich die interessante Maria Rajdl. Sonst wäre noch der stimmgewaltige Friedrich Plaschke zu nennen, der dem Wüstenscheich Altair die geforderte Wildheit verlieh. Für reiche, in ihrem Reichtum geschmackvolle Bühnenbilder hatte der oft bemühte Leonhard Fanto gesorgt.

Das festlich gestimmte, sehr interessierte Premierenpublikum dankte lebhaft den Ausführenden für ihre zum Teil glänzenden Leistungen, seierte insbesondere die Rethberg und brachte dem Komponisten — der Dichter erschien nicht, obwohl er anwesend war — Ovationen dar.

Max Marschalk.

✱

Nach der Aufführung fand ein Bankett statt, das sehr stark besucht war und das die Teilnehmer lange zusammenhielt. Der Generalintendant, Alfred Reucker, hielt eine längere Ansprache, in der er die Gäste, insbesondere die aus aller Welt ungewöhnlich zahlreich herbeigeeilten Pressevertreter begrüßte. Als er der Verdienste seines Vorgängers, des Grafen Seebach, gedachte, der noch in voller Rüstigkeit am Bankett teilnahm, fand er stürmische Zustimmung. Die Ansprache, die auf die Vorgeschichte der Uraufführung eingegangen war, endete in einem dem Meister Richard Strauß dargebrachten Toast. Fritz Busch tostete dann kurz auf Elisabeth Rethberg, Richard Strauß ebenso kurz und launig auf Fritz Busch und die Dresdener Staatsoper und schließlich pries Generaldirektor Schneiderhan aus Wien die Aufführung — wir erinnern uns des erbitterten, zwischen Dresden und Wien ausgefochtenen Kampfes um die Uraufführung der „Ägyptischen Helena" — und versprach, daß sich Wien bemühen würde, eine ebenso schöne herauszubringen.

---

# Dienstentlassung gegen Kußmann beantragt

## Die Plädoyers der Staatsanwälte

**In der heutigen Sitzung des Disziplinarsenats des Kammergerichts beantragte die Staatsanwaltschaft für den Gerichtsassessor Kußmann die Strafe der Dienstentlassung, ferner Assessor Caspary Verweis, verschärft durch 200 Mark Geldstrafe, für Landgerichtsrat Pelzer Verweis.**

Sofort nach Eintritt in die Verhandlung erhob sich Oberstaatsanwalt Schönfeld zu seinem Plädoyer. Er behandelte zunächst den Fall Kußmann. Die Staatsanwaltschaft sei an sich berechtigt, sich Vertrauensleute auszusuchen. Damit sei aber keineswegs gesagt, daß jeder junge Assessor, noch dazu ohne seinem Vorgesetzten Kenntnis zu geben, ein Gleiches tun dürfe. Es könne kein Zweifel darüber herrschen, daß die Barmat-Angelegenheit eine politische gewesen sei. Um so schlimmer sei es gewesen, daß Kußmann sich Knoll als Vertrauensperson ausgesucht habe, dort einmal eine Privatperson und zweitens politisch vollständig einseitig orientiert sei. In einer politischen Sache müsse mit besonderer Sorgfalt vorgegangen werden. Diese habe Kußmann dadurch außer acht gelassen, daß er mit seinem Freunde so eng zusammengearbeitet habe. Gerade diese Freundschaft habe ihn vorsichtig machen müssen. Knoll habe bestritten, politisch einseitig zu sein. Daß er, objektiv gesehen, einseitig eingestellt war, gehe daraus hervor, daß er den Pressekampf gegen Links geführt habe. Seine Veröffentlichungen erfolgten in der „Deutschen Zeitung" und im „Friderieus". Er hatte nahe Beziehungen zu Bacmeister, Leopold und Freiherrn v. Medem. Schlimmer noch sei, daß Knoll persönliches und berufliches Interesse an der Barmat-Affäre gehabt habe, denn sein Büro habe sich mit Nachrichtensammlung und ihrer Verwertung beschäftigt. Die Vorgänge erweckten den Eindruck, daß Knoll nicht der Hilfsarbeiter der Staatsanwaltschaft gewesen sei, sondern die Staatsanwaltschaft Hilfsarbeit für Knoll geleistet habe.

Ferner müsse man Kußmann zur Last legen, daß er seine Vorgesetzten über seine Beziehungen zu Knoll getäuscht habe.

Für den Fall Pelzer komme nur allen Dingen die Aushändigung der Denkschrift des Reichsjustizministeriums des Deutschen Reiches an Knoll in Frage. Der Angeschuldigte Pelzer habe sich hier in einer Weise verhalten, die die Staatsanwaltschaft in Verlegenheit gesetzt habe. Pelzer habe behauptet, Knoll kaum gekannt zu haben, und will diesem unbekannten Knoll dann eine als geheim zu behandelnde Denkschrift in die Hände gespielt haben. Für das Strafmaß sei zu berücksichtigen, daß Landgerichtsrat Pelzer jedenfalls der Meinung gewesen sei, das Justizministerium habe ihn nicht in genügender Weise unterstützt. Es sei klar aus dem Verlauf der Dinge hervorgegangen, daß beim Justizministerium niemals Vertuschungsabsichten bestanden hätten. Für einen älteren Staatsanwalt seien die begangenen Verfehlungen immerhin schwer. Er müsse daher Verweis gegen den Angeschuldigten beantragen.

Im Falle Caspary sei dessen Denkschrift an das Justizministerium entschieden zu verurteilen. Dies war nicht die Sprache, die ein junger Assessor seiner obersten Behörde gegenüber anwenden dürfe. Man müsse Caspary zubilligen, daß er bei seinen Maßnahmen guten Glaubens gewesen sei, immerhin seien seine Verfehlungen derartig, daß er Verweis, verschärft durch eine Geldstrafe von 200 Mark, beantrage.

Alsdann sprach der Erste Staatsanwaltschaftsrat Weyermann zu den übrigen Verfehlungen Kußmanns. Kußmann habe im Falle Müller-Plauen dem Rechtsanwalt Müller Ratschläge für seinen Prozeß gegen den Reichsaußenminister Stresemann gegeben und ihm nach zweistündiger Beharrlichkeit gesagt, daß er, Müller, seinen Plauener Prozeß ganz anders aufziehen müsse. Dies war sogleich ein Verhalten, das eines Beamten nicht würdig sei. Bezüglich des Ehebruchs könne man an sich verschiedener Auffassung sein. Es komme hier mehr auf die Begleitumstände an, die aber für den Angeschuldigten durchaus ungünstig seien. Der Angeschuldigte sei als Beamter verpflichtet, ganz anders zu handeln, als er gehandelt habe. Sehr schwerwiegend sei die Tatsache, daß Kußmann sich nicht gescheut habe, die Kosten einzuklagen, die bei der Scheidung entstanden waren, die er mit der Gattin des Fabrikanten W. gemacht hatte. Dieses Verhalten verstoße gegen Treu und Glauben. Nach Lage der Dinge müsse angenommen werden, daß Kußmann die Grenzen, die den Beamten gezogen seien, nicht verstehen könne, und daß dies ein Mangel seiner Naturanlage sei. Er müsse daher Entlassung aus dem Staatsdienst beantragen.

---

## Der eiserne Gustav amüsiert sich

Bericht für die „Vossische Zeitung"

✱ **Paris**, 7. Juni

Der Triumphzug des Eisernen Gustav, der nun schon seit Tagen noch einem offiziellen Empfang zum anderen geführt wird, dauert an. Besonders die Pariser Studentenschaft hat sich des Alten aus Wannsee bemächtigt und feiert ihn, wo er immer auftaucht, durch Gesänge, Hochrufe, und gibt ihm in langem Zuge das Geleit durch die Pariser Straßen.

Der Präsident der Studentenschaft Panntier, teilte dem Alten gestern mit, daß man noch eine besondere Ehrung für ihn vorgesehen habe. Anläßlich des großen Festabends, der im Quartier Latin am Sonnabend abend auf offener Straße stattfinden soll, wird Gustav Hartmann zum Ehrenkutscher des Quartier Latin und sein Begleiter, der Morgenpostredakteur Theobald, zum Ehrenmitglied der Pariser Studentenschaft ernannt werden.

Auch sonst wird alles getan, um dem Eisernen Gustav den Aufenthalt in Paris zu verüßen. So werden im Quartier Latin die Schönheitsköniginnen mit Küssen empfangen. Als besonderer Clou dieser Veranstaltung ist ein Wettrennen zwischen Pariser Fiakern und dem Eisernen Gustav mit Pferdedroschken geplant, bei dem allerdings alle Konkurrenten zu gleicher Zeit die Zielinie passieren müssen. Mit dem Eisernen Gustav teilt sich seine treue Rosinante, das Pferd Grasmus in alle Ehrungen. In zahlreichen Anprachen wird der brave Gaul als das Pferd des Friedens gefeiert, da es die Augen von Stresemann und die Ohren von Briand habe.

---

**Frauentagung in Köln.** Vom 26. bis 28. Juni findet in Köln eine große, deutsche Frauenkundgebung im Anschluß an die Ausstellung „Presa" statt. Die Tagung soll unter dem Thema: „Wesen und Wirken weiblicher Kulturschöpfung" den Anteil der Frauen am deutschen Geistesleben sowie den Sinn und das Ziel der Frauenbewegung zeigen. Erste Führerinnen der Frauenbewegung haben die Referate übernommen. Ein großer Empfang der Stadt Köln und gesellige Veranstaltungen im Hause Kölner Frauen werden den geselligen Teil der Tagung bilden. Zu der Teilnahme am Kongreß ist die Zugehörigkeit zu einer Organisation nicht erforderlich. Anmeldungen und Anfragen sind an Frau Martha v. Guérard, Köln a. Rh., Kaiser-Friedrich-Ufer 7, zu richten.

# Internationale Japanauktion

## Drei Erdteile kaufen

Zwei spannende Tage — die Auktion Strauß-Negbaur bei Cassirer-Helbing — in Berlin. Konkurrenten aus drei Erdteilen waren erschienen. Japan war der Hauptkäufer. Vielleicht zum ersten Male sah man auf einer Berliner Auktion Geschätzter japanischer Händler Herr Murakanu scheint so etwas wie der Dirnen oder Colnaghi von Tokio zu sein. Seine schwere Konkurrenz machte den Japanern Amerika, aber auch der Pariser Handel hat sich ganz außerordentlich stark engagiert. Ziehen wir nun in Betracht, daß wir eigentlich in Deutschland überhaupt noch niemals eine internationale Japan-Auktion gehabt haben, sondern vorkommendenfalls immer bescheiden unter uns bleiben, daß also die Sammlung Straus-Negbaur doch irgend etwas haben muß, was sie von unseren sonstigen Ostasien-Auktionen unterscheidet, so werden wir uns weniger über die Umwertung der Werte wundern, die scheinbar auf der Auktion vorgenommen wurde.

Die Primitiven, von denen wir die Ueberraschungen erwarteten, lagen verhältnismäßig flau, soweit auf dieser Auktion, die plötzlich mit Hunderten bewertete, was wir früher mit Zehnmarkscheinen für bezahlt hielten, überhaupt etwas flau lag! Die Blätter der reifen Meister, der Klassiker des Farbenholzschnitts hingegen, von denen man uns immer erzählt hatte, der internationale Markt sei längst über sie hinaus, brachten von einem diesem internationalen Markte für deutsche Verhältnisse unerhörte Summen. Mitten darin stand Sharaku, der große Realist, der Meister der Schauspielerbilder, schon seit Jahrzehnten eine deklarierte Leidenschaft raffinierter Sammler, der noch heute unverändert die 2000 und 3000 M. pro Blatt bringt, die er schon immer —aber früher über alle Konkurrenz hinaus — brachte. Als Frau Straus-Negbaur ihre Sammlung, von der uns nur noch das schöne Reproduktionswerk des Propyläenverlags als einzige Erinnerung zurückbleibt, also im deutschen Sinne unzünftig, d. h. nach unseren kunstwissenschaftlichen Begriffen, sondern in engster Fühlungnahme mit dem damaligen internationalen Kunstmarkt zusammenbrachte, hat sie offenbar recht gehabt und recht behalten. Der Ruhm, in Deutschland vielleicht die einzige, international absolut gültige Privatsammlung japanischer Farbenholzschnitte besessen zu haben, wird ihr nicht zu nehmen sein, auch wenn er nicht durch ein Auktionsresultat von etwa 250 000 M. materiell bestätigt würde.

Einige der Hauptpreise seien für das nicht unbeträchtliche deutsche Sammlerpublikum des Gebiets als charakteristisch verzeichnet. Man möge dabei bedenken, daß die japanische Graphik heute offenbar in einer ähnlichen Situation ist wie die alte europäische Graphik. Zur Verblüffung von vielen von uns scheint plötzlich gerade das sehr bunte Blatt das bevorzugte zu sein —, Papiergröße, mhnutiöse Feinzeichnung des Exemplars machen bei demselben Blatt so gewaltige Preisunterschiede aus, daß die nachstehend angeführten Preise keineswegs jeden Besitzer japanischer Farbenholzschnitte dazu verführen dürfen, sich nun für einen reichen Mann zu halten.

Das Bild des Schauspielers Makamura Senya aus Kyoto von Kinomasu ging für 4500 M. nach Frankreich. Von den nächsten Blättern blieben eine ganze Reihe in Berlin, wo u. a. das durch Professor Glaser vertretene Kunstgewerbemuseum und Professor Orlik einige gute Ankäufe sichern konnten. Ueberhaupt erwiesen Schauspielerblätter ihre altbewährte Anziehungskraft, wie sie ja auch die Stärke gerade dieser Sammlung bilden.

Die wichtigsten Blätter von Masanobu gingen nach Japan. Hier wurden 2000 Mark für den „Scherzhaften Tempelbesuch" bezahlt und 2950 Mark für das Schauspielerbild, das den ersten Kikugoro als Straßenbettler darstellt. Eine Reihe Blätter von Harunobu konnten in Berlin bleiben, so für 1750 Mark das Kalenderblatt mit dem Glücksgotte Hotei und für 2050 Mark die Szene „Im Teehaus Kagi-ya". Das Bilderbuch mit Gedichten der Schönheiten der grünen Häuser war vielleicht für 1800 Mark im Verhältnis zu der gesamten Preissituation gar nicht einmal so teuer.

Paris kaufte zwei wichtige Schauspielerbildnisse von Shunei für zusammen 2950 Mark. Dann trat mit Sharaku die Konstanz der hohen Preise ein. Gleich für das erste Schauspielerblatt von ihm gab Amerika 4400 Mark, während das zweite für 2800 Mark nach Japan ging, das auch noch ein drittes für 2900 Mark erwarb und für das Doppelbildnis zweier Schauspieler als Diener und als Reisender 5000 Mark hinlegte. Im übrigen beherrschte bei Sharaku Paris die internationale Konkurrenz. Man kaufte fast sämtliche Blätter zu Preisen, die von 1650 Mark bis 3880 Mark für das Blatt stiegen.

Gerade die deutschen Sammler aber wird der große materielle Erfolg von Choki und Utamaro überrascht haben. Nach Paris gingen Choki „Winterszene" für 4000 M. und die Brustbilder der „Schaffnerin" und der „Sängerin" für 4400 M. Bei Utamaro aber zahlte Japan mit 6250 M. den höchsten Preis der Auktion für das „Blatt der drei Schönheiten", während zwei Mädchenbilder für zusammen 4900 M., zwei andere für zusammen 4050 M. wieder nach Paris gingen. Schließlich gab Japan 4250 M. für Toyokuni „Bildnis des ersten Omeja"

hr.

## Der merkwürdige Versicherungsvertrag

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Neustrelitz,** 7. Juni

In der heutigen Vormittagssitzung wird der Angeklagte Krüger über die Prämienzahlung für den Versicherungsvertrag des Rohde vernommen. Krüger sagt, er habe damit gerechnet, daß er die Prämien für diesen Vertrag aus einem Darlehen zahlen könne, das er nach Angabe des Brauer von der Versicherungsgesellschaft erhalten sollte. Bisher hatte Krüger dem Untersuchungsrichter wie auch der Polizei die Darstellung gegeben, daß er nie daran habe denken können, die Prämie, die alljährlich 845 Mark ausmachte, zu bezahlen.

Der Vorsitzende hält ihm diesen eigenartigen Widerspruch vor und weist ihm aus einer Reihe von Aktenstücken nach, daß er früher über diese Prämienzahlung sich immer wieder und gleichlautend anders geäußert habe. Krüger beharrt auf seinem Standpunkt und behauptet, sich an nichts mehr erinnern zu können. Er erklärt dem Vorsitzenden den Gegensatz seiner jetzigen Darstellung und der in den Protokollen des Untersuchungsrichters damit, daß der Untersuchungsrichter ihn nicht habe zu Worte kommen lassen und ihm dies eingeredet habe. Der Vorsitzende hält ihm aber entgegen, daß er eine gleichlautende Darstellung, wie sie das Protokoll des Untersuchungsrichters aufweist, auch in einem eigenen Schriftsatz gegeben habe.

Die Verteidiger beantragen jetzt, die Protokolle des Untersuchungsrichters, über deren Richtigkeit nach ihrer Meinung Zweifel bestehen, nicht mehr weiter zu Vorhaltungen heranzuziehen. Das Gericht wird über diesen Antrag noch beschließen. Die Einlösung der Versicherungspolice des Rohde bei der Agrippina in Berlin mit 801 Mark wurde übrigens von Brauer und Krüger im Dezember 1926 gemeinsam vorgenommen.

**Schülertragödie.** In der Wohnung eines Postinspektors in Nymphenburg haben sich dessen 17 Jahre alten Sohn und der gleichaltrige Freund mit Gas vergiftet. Die Ursache des Doppelselbstmordes ist noch nicht geklärt. Beide trugen an den Fingern Ringe mit Totenköpfen.

**Ferienaufenthalt für erholungsbedürftige Kinder.** Der Bezirksverein vom Roten Kreuz „Berlin-West" vermittelt die Verschickung erholungsbedürftiger Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren in schöne, waldreiche Gegend während der großen Ferien. — Tagespreis 2,75 Mark. — Näheres im Geschäftszimmer, Berlin W 15, Fasanenstraße 23, vorm. 10—2 Uhr. (Telephon: Bismarck 596.)

Der Verband der Evangelischen Frauenhilfe hat infolge starker Nachfrage nach geeigneten Ferienplätzen für Kinder mit einer größeren Reihe von Heimen Abschlüsse getroffen. Der Verband ist daher in der Lage, auch jetzt noch Plätze in gut empfohlenen Erholungsheimen an der See oder auf dem Lande nachzuweisen. Insbesondere sei auf die Kurzeiten hingewiesen, die für ältere Schüler und Schülerinnen von 14 bis 17 Jahren eingerichtet worden sind. Nähere Auskunft wird in Charlottenburg, Marchstraße 4-8, Fernruf: Steinplatz 6908, erteilt.

## Deutscher Geschwaderflug nach Afghanistan

König Aman Ullah von Teheran nach Kabul

Wie bereits kurz gemeldet, soll in den nächsten Tagen das von der Reichsregierung dem afghanischen König geschenkte Junkers-Großflugzeug auf dem Luftweg nach Kabul überführt werden. Dabei wird es sich um einen regelrechten Geschwaderflug handeln, denn mit der dreimotorigen Maschine sollen auch zwei von den Afghanen in Dessau angekaufte einmotorige Junkers-Verkehrsflugzeuge vom Typ F 13 die Reise nach Afghanistan antreten. Bei dieser Gelegenheit wird ein ganzes Lager von Flugzeug-Ersatzteilen nach Kabul transportiert werden, außerdem fliegen drei deutsche Monteure mit, die auch ihre Frauen mitnehmen, da sie für die nächste Zeit zur Instandhaltung ganz nach Afghanistan übersiedeln müssen.

Die genaue Flugroute des Junkers-Geschwaders steht noch nicht endgültig fest, wahrscheinlich wird der Flug über Lemberg—Rostow—Baku zunächst nach Teheran führen. Nach den neuesten Dispositionen der Afghanen soll die Expedition in Teheran das Eintreffen der aus Europa zurückkehrenden königlichen Reisegesellschaft abwarten. König Aman Ullah will dann sein Großflugzeug zur Heimkehr in sein Land benutzen und von Teheran über Mesched-Herat nach Kabul fliegen. Auf diese Weise könnte er die Dauer seiner Heimreise um fast vier Wochen abkürzen, ein Beweis für die große Rolle, die Flugzeuge in dem bisher völlig verkehrsarmen Afghanistan zu spielen berufen sind.

**Wetteraussichten für Berlin und das Reich.** Nach gewitterartiger Störung wechselnd wolkig und mäßig warm, südwestliche Winde.
Nur in Süddeutschland Fortdauer des trockenen heiteren Wetters; in den mittleren Landesteilen und längs der Küste ostwärts fortschreitende Gewitterbildungen, im Westen wolkig und überall mäßig warm.

# Sport/Spiel und Turnen

## Potsdam — Berlin

Geschwächte Mannschaften am Start

Zum 21. Mal trägt der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine am Sonntag den Staffellauf Potsdam—Berlin aus. Alle Vereine haben seit jeher den besonderen Ehrgeiz, gerade in diesem Lauf, bei dem 50 Läufer eine Mannschaft bilden, siegreich zu bleiben. Der Potsdam—Berlin-Lauf bedeutete sonst den Wetzstein für die brandenburgischen Leichtathleten, das Erwachen aus dem Winterschlaf. In diesem Jahr findet der Staffellauf später statt als bisher; der Wahlsonntag machte eine Verlegung in den Juni notwendig. Da die Saison bereits begonnen hat, hätten die Leistungen schließlich besser als in den Vorjahren werden sollen; noch hat die Deutsche Sportbehörde f. L. den Olympiakandidaten, selbst den Mittelstreckern, keine Startgenehmigung für den Lauf gegeben. So müssen die Vereine auf ihre besten Leute verzichten, wie der S. C. Teutonia, der infolge seines hervorragenden Mittelstrecken-Materials (Böcher, Engelhardt, Neumann) in diesem Jahr besondere Chancen gehabt hätte; auch der V. S. C. muß auf acht gute Läufer verzichten. Von den über 100 Mannschaften mit 5000 Läufern muß man daher den Polizei S. V. oder den Verteidiger Deutscher S. C. als Sieger erwarten.

## Deutsches Derby

Bei der jetzt erfolgten letzten Einsatzzahlung für das am 24. Juni in Hamburg-Horn zur Entscheidung gelangende Deutsche Derby wurde für 28 Dreijährige der letzte Einsatz gezahlt, nachdem nach der dritten Einsatzzahlung noch 62 Pferde startberechtigt waren. Stehengeblieben ist natürlich alles, was auch nur die kleinste Chance hat, in der 100 000-Mark-Prüfung noch vorn zu laufen. Von den Ausgeschiedenen sei nur allem Postmeister genannt. Der Dreijährige des Stalles Blumenfeld und Samson hatte vor kurzem in der Arbeit nachgegeben. Nicht mehr startberechtigt sind ferner: der Weinbeerger Pariander, die Altefelder Altmann und Drachenschlucht, sowie Lykaste, Goldstein, Julinus, Jagaraban, Cocktail, Arelo u. a. m. Zu den 29 in Berlin stehengebliebenen Pferden könnten sich noch die in Wien genannten Dreijährigen Kobra und Obscurus gesellen.

## Englische Tourist Trophy

Die motorradsportliche Veranstaltung um die englische Tourist Trophy auf der Insel Man wurde mit dem Rennen der 250er Maschinen fortgesetzt. Die wieder über sieben Runden, gleich 425,738 Km., lange schwierige Strecke wurde von 25 Bewerbern in Angriff genommen. Der auch in Deutschland bekannte Engländer Longman setzte sich mit seiner D. K. Supreme-Maschine sofort an die Spitze, die er bis zum Ziel nicht mehr abzugeben brauchte. Longman fuhr ein sehr gleichmäßiges Rennen, stellte in der zweiten Runde mit einer Zeit von 35:08 auch einen neuen Rundenrekord auf, erzielte aber doch über die ganze Strecke nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 101,2 Std.-Km. Bis zur sechsten Runde waren ihm Henblen (Rex Acme) und Barrow (Royal Enfield) ziemlich dicht auf den Fersen, dann mußte Henblen wegen eine Motorpanne aufgeben. Der Sieger des am Montag ausgefahrenen Rennens der 350er Klasse, Alex Bennett (D. K. Supreme) hatte bereits in der zweiten Runde Magnetschaden und mußte die Weiterfahrt einstellen. Das Ergebnis: 1. Longman (D. K. Supreme) 4:11:59 (Stundenmittel: 101,2 Km.); 2. Barrow (Royal Enfield) 4:29:00; 3. Twemlow (Dot) 4:29:06.

## Der A. v. D. wieder zu Hause

Die große Auslands-Gesellschaftsfahrt des Automobilclub von Deutschland, die von Berlin über Prag—Wien—Klagenfurth—Adbazia—Venedig—Lugano—Zürich führte, erreichte mit der Etappe Baden-Baden—Wiesbaden ihr Ende. Auf der vorletzten Tagesstrecke, die wieder bei herrlichem Wetter absolviert wurde, begleiteten Mitglieder des Schweizerischen A.C. die deutschen Gäste bis an die Grenze bei Schaffhausen. Dann ging die Fahrt durch herrliche Landschaftsgegenden weiter durch den Schwarzwald über Titisee, Freudenstadt usw. nach Baden-Baden. Die dortige Sektion des Badischen A.C. hatte einen herzlichen Empfang vorbereitet. Am nächsten Tage ging es nach dem Endziel Wiesbaden, das alle Fahrer erreicht haben.

## Die internationalen Motorboot-Rennen

Eine Weltrekord-Inhaberin am Start

Miß Henthchel, Ehrenmitglied des Regattarennclubs New York und Inhaberin der Weltrekorde im Außenbordmotorboot, kommt zu den Templiner Rennen um den Großen Preis von Deutschland mit zwei Bootskörpern, und zwar einem Curtiß-Spezial und einem Herbstboot. Beide Bootskörper sind außergewöhnlich schnell, so daß die amerikanischen Vertreter von Miß Henthchel in Berlin bei den Rennen neue Weltrekorde erwarten. Als Motoren bringt Fräulein Henthchel für die 350-ccm-Klasse einen Lockwood und für die 500-ccm-Klasse einen Johnston-Motor und einen Evinrood mit. Fräulein Henthchel trifft morgen 1/11 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof, von Hamburg kommend, ein und nimmt im Edenhotel Wohnung. Ihr zu Ehren wird ein größeres Frühstück veranstaltet.

## Kurze Sportschau

Die Rheinstaffel Basel—Köln, die zur Eröffnung des 14. Deutschen Turnfestes in Köln auf dem Rhein und den Nebenflüssen über eine Strecke von ca. 2000 Kilometer durchgeführt wird, dürfte von etwa 3000 Turnern und Turnerinnen geschwommen werden. Sie beginnt am 31. Juli und endet am 24. Juli.

Karl Schulze-Magdeburg, einer unserer besten Amateurboxer der leichten Gewichtsklassen, ist in das Lager der Berufsboxer übergetreten.

Im Berliner Lunapark finden auch in diesem Sommer allsonntäglich Berufsboxkämpfe statt. Am morgigen Freitag nun stehen Hoppe-Lepke und Heinrich Fischer, sowie Helmuth Hartkopp und Wilhelm Simon.

Westdeutschland und Holland werden sich am 24. Juni in Dortmund den nächsten Leichtathletik-Länderkampf liefern. Holland wird zweifellos die Olympiakandidaten aufbieten, denn in Dortmund bietet sich eine gute Gelegenheit, diese auf Herz und Nieren zu prüfen.

Der Deutsche Fußball-Bund hat die Wettspiele der ägyptischen Olympiamannschaft, die in Hamburg, Kiel, Hannover, Berlin und Leipzig vorgesehen waren, nicht genehmigt. Maßgebend für diesen Beschluß war das merkwürdige Verhalten des ägyptischen Schiedsrichters J. Mohamed beim Spiel Deutschland—Uruguay.

Eine Bor-Weltmeisterschaft soll am 1. Juli auf der Pariser Buffalo-Radrennbahn abgewickelt werden, und zwar die in Fliegengewicht zwischen dem Europameister Emile Pladner-Frankreich und dem Amerikaner Newsboy Brown.

## Karlshorst

Freitag, 8. Juni, 3½ Uhr

1. Mephisto—Primel
2. Fahrt Ch. Mills—Michael
3. Charlie M.—Hut ab
4. Lucie Waits—Fahrt Ch. Mills
5. Graf Dorn—Lindowkind
6. Lockung—Belwin
7. Maximus—Hamidel
8. Tigon—Odysseus
9. Zirkusfelchen—Duodnat.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

# Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.
Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau.

Beilage zu Nummer 266 — Donnerstag, 7. Juni 1928, abends


# Spezialwerte im Verlauf befestigt

## Gegen Schluß Realisationen

Die Börse setzte in vorwiegend abgeschwächter Haltung ein, da die Spekulation zu weiteren Realisationen schritt. Maßgebend hierfür war der schwache Schluß der gestrigen New-Yorker Börse, sowie unkontrollierbare ungünstige Gerüchte über die in der nächsten Woche vor Veröffentlichung gelangenden Darlegungen des Reparationsagenten. Das herauskommende Material war keineswegs erheblich, jedoch fehlte es an Aufnahmeneigung, zumal das Rheinland infolge des hohen katholischen Feiertages vollständig ausfiel. Bald nach den ersten Kursen gewann die Börse aber durchweg freundlicher. Die erste Anregung gab die außerordentliche Flüssigkeit des Geldmarktes und die schwache Haltung des Dollars, dessen Anziehen in den letzten Tagen die Hauptverstimmung hervorgerufen hatte. Hinzu kamen einige kräftige Spezialbewegungen, wodurch die Gesamttendenz einen festeren Grundton erhielt. Die Spezialwerte stiegen mehrere Prozent über die ersten Kurse, aber auch das Gros der Werte konnte sich befestigen.

Zu den Spezialitäten zählten von Beginn an Rhein. Braunkohle, die im Verlauf 5½ pCt. gewannen. Ferner lagen Darmstädter Bank fest. Sie setzten mit 279 (+ 1) ein, stiegen dann auf 284 Continental Caoutchouc zogen um ca. 7 pCt. an. Am Elektromarkt lagen Schles. Elektrizität u. Gas um über 8 pCt. anziehen. Rhein. Westf. Elektrizität gewannen 3½ pCt. Siemens waren zunächst 3 pCt. schwächer, zogen dann aber um 4 pCt. an. Im gleichen Rahmen bewegten sich Siemens Glas, Siemens Halske und Bergmann Werte. Harburger Gummi gewannen im Verlauf 11 pCt. Berger Tiefbau waren 5 pCt höher, nachdem sie anfänglich etwas schwächer waren. Bemberg und Glanzstoff zogen nach Rückgängen von 5 pCt. zum ersten Kurs wieder je 11 pCt. Von den Kali-Aktien waren Salzdetfurth zunächst 4¼ pCt. schwächer, dann aber 6 pCt. gebessert.

Am Markt der ausländischen Renten war das Geschäft in Türken heute wesentlich ruhiger. Nach den Kurssteigerungen der beiden Tage waren teilweise Abschwächungen bis zu ½ pCt. mit Ausnahme der Bagdadbahnen Festgestellten. Von den Balkanwerten abgeschwächt, auch Mexikaner angeboten.

Neubesitzanleihe konnte sich im Verlauf auf 19½ befestigen.

Am Markte der Versicherungsaktien herrschte kleines Geschäft bei wenig veränderten Kursen. Aachen-Münchener 375 (unv.), Allianz 284 (+ 2), Frankfurter Allg. 203 (+ 1), Kölner Rück 1000 (— 35), Nationale Stettin 1100 (— 5), Nordstern 245 (unver.), Victoria Feuer 600 (— 50).

Der Kaseamarkt lag nicht einheitlich. Braunschweiger Kohle gewannen 5, Bremer Wollex, Maschinenfabrik Kassel 4½, und Alsen Cement 3½ pCt. Anderseits verloren Lindström 10, Kahla Porzellan und Wrede Malzerei 3¾ und Vereinigte Lausitzer Glas 3 pCt.

Gegen 2 Uhr schritt die Spekulation zu neuen Realisationen, besonders in den favorisierten Papieren, die daraufhin etwa 2—3 pCt. unter den höchsten Tageskurs nachgaben. Ferner waren im Verkehr: Rheinbraunkohlen mit 309½, Darmstädter-Bank mit 282, Conti Caoutchouc mit 152 und Siemens mit 361.

### Unnotierte Werte

| | f. 6. | | f. 6. | | f. 6. | | f. 6. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Adl. Kohle | 56.00 | L. Loch. u. Nip. | 60.50 | Schwerdtf. | 90.00 | Wiedersp. | 129.50 |
| Alb. & Mat. | | Linke-Hof. | 60.75 | Siebel | | Winkelhd | 86.50 |
| Bch. Lebhr. | 60.00 | Mandl Zlg. | 166.00 | Stower | 66.00 | Ronnenberg | — |
| Bd. Chrlotth. | — | Dr. F. Meyer | — | Strat. Glas | 138.00 | | |
| Dt. Lastauto | — | Müller Refr. | 87.00 | Terraflim | 90.00 | Sloman Sal. | 97.00 |
| Dt. Petrol. | 56.00 | Neue Bd. | 109.50 | Tillmann | — | Südd. Phos. | 50.00 |
| Durr Porzell. | — | Neue Bd. Vz. | 110.00 | Ufa | 90.00 | Diamant | 18.62 |
| Drschb. & W. | 117.00 | Nordm. Eis. | 27.00 | da. Bonus | 97.00 | Kanko | — |
| Frist. & B. | 36.00 | Nordwgen | — | Winkelhs. | 96.00 | Elektrowerke | 195.50 |
| Glückauf H. | — | Oebrng. Br. | 206.00 | Zehld.-West | — | *Chadejunge | — |
| Grk. Papier | 120.00 | Orenstb. Mn. | — | | | *do. arg. Bd. | — |
| Gum. Elbe | 148.00 | Phön. Zhd. | — | Adler Kali | — | *do. Anl. | — |
| Hazas Kali | 48.00 | Rütgers | — | Ascher. Zm. | — | Mex. A. Skrip | — |
| Hochbregu. | 420.00 | Ravené St. | — | Hann. Kali | — | do. A. B. Skrip | — |
| Holzm. Glas | 39.00 | Rh. Metallw. | 108.00 | Holdh. Verz. | — | Petersb. Int. | 2.20 |
| Hüttlitz | — | Rhein. Stahl | — | Kali Salz | 247.00 | Russenbk | 2.90 |
| K. Rheydt | 195.00 | Schles. Trier | — | Krügersh. | 168.00 | do. Gld. P. | — |
| | | | | | | do. Mk. Prior | — |

* in Mark per Stück.

Am Devisen- und Stellgesamtmarkt stellen sich die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr. 12/13) ungefähr für Gelsenkirchen 5½ per ultimo Juni, 8 per ultimo Juli, 10 per ultimo August; Harpener 6¾, 9, 11; Edis. Bemberg 6¼, 9, 11; Nassauer Bergwerk 8¾, 10½; Rheinbraunkohlen 10½ 13½, 16½; Rheinstahl 8, 10½, 12½; Farben 6½, 11, 13; Commerzbank 5¾, 7½, 9½; Danat 6½, 8, 11½; Deutsche, Disconto, Dresdner 5½, 8½, 11; Reichsbank 6½, 8½, 11½; Rhein. Stahl, Phönix, Rütgers 6, 8, 11; Siemens 10½, 13, 15½; Schuckert 9½, 12½, 15; Hapag, Nordd. Lloyd 6, 8½, 10½; Oesterreichische Schuldbuch 10, 13, 16; Dessauer Gas 8½, 11½, 14½; Zellstoff Waldhof 11, 15, 11; A.G.f.Verkehrswesen 7, 9½, 11½.

*

Der Geldmarkt war sehr leicht. Die Sätze gaben weiter nach. Tagesgeld für allerteste Adressen 4½—4¾ pCt., sonst bis 6¾ pCt. Monatsgeld 7¼—8¼ pCt. Der Privatzins blieb unverändert 6¾ pCt. für beide Sichten bei mehreren Millionen Umsatz. Anscheinend sind, soweit Nachfrage danach bestand, wieder einige Beträge Reichsschatzwechsel begeben worden. Bankgiriertdie Warenwechsel 6¾ bis 6¾ pCt.

Am Devisenmarkt war die Mark weiter erholt, also der Dollar schwächer 4,1815—(4,1855). Von Usancen London gegen New York 4,8823—27. Spanien gegen London schwächer 29,33—35. Paris gegen London stetig 124,14—17. Der Satz für Tausch New York gegen Mark 40 Stellen für einen Monat und 135—140 für drei Monate.

| Tag | Reichsbank: Diskont | Lombard | Devisen Berlin | 7. 6. Geld | 7. 6. Brief | 6. 6. Geld | 6. 6. Brief | Noten 7. 6. Geld | 7. 6. Brief | 6. 6. Geld | 6. 6. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 7 | 8½ | | | | | | | | | |
| 4 | Holland | | 100 Gld. | 168.62 | 168.96 | 168.71 | 169.05 | 168.23 | 168.57 | 168.33 | 169.01 |
| 5 | Belgien | | 100 Belg. | 58.39 | 58.51 | 58.48 | 58.60 | 58.26 | 58.50 | | |
| 5½ | Oslo | | 100 Kr. | 111.9 | 112.14 | 111.97 | 112.19 | 111.78 | 112.22 | 111.78 | 112.22 |
| 5 | Kopenhagen | | 100 Kr. | 112.10 | 112.32 | 112.14 | 112.36 | 112.04 | 112.26 | 112.04 | 112.26 |
| 6 | Schweiz | | 100 Frs. | 111.52 | 112.31 | 112.15 | 112.37 | 111.90 | 112.34 | 111.84 | 112.28 |
| 6 | Danzig | | 100 Gld. | 81.49 | 81.63 | 81.51 | 81.69 | — | 81.36 | 81.68 | |
| 6 | Italien | | 100 Lire | 10.51 | 10.53 | 10.54 | 10.56 | 10.46 | 10.50 | 10.465 | 10.505 |
| 6 | Italien | | 100 Lire | 22.006 | 22.045 | 22.02 | 22.06 | 22.00 | 22.08 | 22.04 | 22.12 |
| 7 | London | | 1 Lstr. | 20.396 | 20.436 | 20.414 | 20.454 | 20.365 | 20.415 | 20.405 | 20.455 |
| 7 | do. kleine | | | | | | | 20.35 | 20.45 | 20.37 | 20.45 |
| 4 | New York | | 1 Gld. | 4.1775 | 4.1815 | 4.1816 | 4.1856 | 4.159 | 4.179 | 4.163 | 4.183 |
| 4 | do. kleine | | | | | | | 4.155 | 4.185 | 4.165 | 4.185 |
| 5½ | Paris | | 100 Frs. | 16.458 | 16.466 | 16.435 | 16.475 | 16.445 | 16.505 | 16.45 | 16.51 |
| 5½ | Schweiz | | 100 Frs. | 80.61 | 80.69 | 80.68 | 80.76 | 80.59 | 80.71 | 80.64 | 80.80 |
| 5½ | Spanien | | 100 Pes. | 69.13 | 69.61 | 69.75 | 69.89 | 69.46 | 69.74 | 69.41 | 69.69 |
| 6 | Wien | | 100 Schill. | 58.785 | 58.905 | 58.82 | 58.94 | 58.66 | 58.90 | 58.765 | 58.995 |
| 6 | Prag | | 100 Kr. | 12.384 | 12.414 | 12.39 | 12.41 | 12.35 | 12.41 | 12.35 | 12.41 |
| | | | 100 Kr. | | | | | 12.41 | | 12.41 | 12.47 |
| 6 | Budapest | | 100 Pengö | 72.96 | 73.09 | 72.97 | 73.11 | 72.76 | | 72.76 | 73.05 |
| 6 | Bukarest-Lei | | 1 Pfg. Pari | 1.776 | 1.784 | 1.783 | 1.787 | 1.76 | 1.78 | 1.762 | 1.782 |
| 5 | Riga | | 100 Lats | 3.019 | 3.025 | 3.022 | 3.028 | — | | | |
| 5 | Reval | | 100 Kr. | 112.00 | 112.56 | 112.00 | 112.56 | — | | | |
| | Rio de Janeiro | | 1 Milreis | 0.5018 | 0.5038 | 0.503 | 0.504 | 0.4985 | 0.5085 | — | |
| 7 | Jugoslawien | | 100 Dinar | 73.39 | 73.77 | 73.60 | 73.972 | 7.31 | 7.33 | 7.34 | 7.36 |
| 7 | Konstantinopel | | 1 Türk. Pfd. | 18.13 | 18.17 | 18.08 | 18.12 | — | | | |
| | Konstantinopel | | 1 Türk. Pfd. | 2.151 | 2.156 | 2.151 | 2.156 | 2.135 | 2.155 | — | |
| 4 | Athen | | 100 Drachm. | 5.415 | 5.435 | 5.415 | 5.435 | — | | | |
| | Canada | | 1 K. Doll. | 4.167 | 4.175 | 4.172 | 4.180 | — | | 4.147 | 4.167 |
| | Uruguay | | 1 G. Peso | 4.361 | 4.369 | 4.376 | 4.384 | — | | — | |
| 6 | Buenos-Aires | | 100 Gld. | — | | — | | — | | 2.582 | 2.602 |
| | do. unt. 5000 L. | | | — | | — | | — | | 2.56 | 2.57 |
| | Kalro | | 1 Ägypt. Pf. | 20.522 | 20.562 | 20.535 | 20.975 | — | | — | |
| | Reykjavik (Isld.) | | 100 isl. Kr. | 92.16 | 92.34 | 92.16 | 92.34 | — | | — | |

**Hamburg**, 3. Juni. Ostasiatische Wechselkurse. Bombay 1/9¹⁵/₁₆, Kalkutta 1/9¹⁵/₁₆, Hongkong 2/0¼, Schanghai 2/8¼, Kobe 1/10¹¹/₁₆, Singapore 2/3¾, Manila 2/0¼.

### Frankfurter Börse

Geringes Geschäft bei rückgängigen Kursen. I. G. Farben 279½, Siemens u. Halske 362½, AEG. später 185, Daimler 114, Zellstoff Waldhof excl. Dividende 306,5, Aschaffenburger Zellstoff 206, Zement Heidelberg 142, Süddeutsche Zucker 154, Wayss u. Freytag 150, Holzverkohlungsindustrie 56, Scheidemandt 212,5, Rheinische Braunkohle 310,75, Metallbank 155,5.

Metallgesellschaft 262,5, Tellus Bergbau 126.

### Hamburger Börse

Freundlichere Tendenz. Paket 167, Norddeutscher Lloyd 138¼, Hansa 213, Cuxhavener 120½, Karstadt 348, Wiemann Leder 191¼, Holsatiabraunerei 206, H.L.W. 163, Nobel 138¾, Bavaria 248, Stinck 89, Calmon 52, Harburger Phönix 85, Lübeck-Büchener 90, Neu-Guinea 650.

# Ruhrgas-Anleihe abgeschlossen

### Irreführende „Publikationsmethoden"

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sm **Essen**, 7. Juni

Die eigenartigen Publikationsmethoden der Ruhr-Gas-A.-G. (bisher: A.-G. für Kohleverwertung) haben, wie erinnerlich, bereits mehrfach Anlaß zur Kritik gegeben. Jetzt liegt wieder ein Fall vor, der geradezu als bewußte Irreführung der öffentlichen Meinung bezeichnet werden muß. Gestern wurde spätest Nachmittagsstunden, verbreitete die Gesellschaft ein Dementi, wonach die Verhandlungen über die 12-Millionen-Dollar-Anleihe noch nicht abgeschlossen seien. Diese Nachricht entsprach, wie wir hören, nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit war der Anleihevertrag bereits unterzeichnet, und zwar noch bestätigt die Verwaltung den Abschluß der Anleihe. Nach dem Communiqué ist der Vertrag zwischen der Ruhr-Gas-A.-G. und dem amerikanischen Bankenkonsortium Dillon Read Co. und Halsey Stewart unterzeichnet worden. Die Anleihe läuft bekanntlich 25 Jahre und ist mit 6 pCt. verzinslich. Ueber Gewährung der Zulassungsfrage schweigt sich die Verwaltung aus. Mit der Auflegung der Anleihe ist im Laufe des Monats zu rechnen.

# Löwensteins Kampf um Breda und Enka

Bericht für die „Vossische Zeitung"

h **Amsterdam**, 7. Juni

Die beiden großen holländischen Kunstseide-Gesellschaften, die Enka und die Breda, führen einen energischen Kampf gegen das Eindringen Löwensteins. Die Enka hat sich durch eine Schutzaktien-Emission trotz des neuen holländischen Gesetzes über die Aktiengesellschaften 50.000 neue Verwaltungsstimmen geschaffen und die Breda hat, wie erinnerlich, in ihrer letzten G.-V. den Vertreter Löwensteins zur Rolle eines stummen Zuschauers verurteilt. Diese ausgesprochene Abwehrstellung wird vor allem damit begründet, daß Löwenstein in engen Beziehungen zur Tubize stehe und sein Uebergewicht zu ungunsten Hollands geltend machen könne.

Inzwischen hat Löwenstein von New York aus erklärt, daß er seine Rechte in Holland um jeden Preis durchsetzen werde. Er wünsche bei der Breda, bei der er 5 Mill. Anteile besitze, in den Aufsichtsrat gewählt zu werden und in diesem Posten aus den Kampf gegen den Vorsitzenden Stulemeyer aufzunehmen. Dieser habe durch die Gründung von Kunstseidenfabriken in Valencia und Barcelona gegen die Interessen seiner Aktionäre verstoßen. Die von den ausländischen Gesellschaften in Aussicht stehenden Gewinne seien zum überwiegenden Teil Stulemeyer, der sich den größten Teil der Gründeraktien selbst reserviert habe, zugeflossen. Löwensteins erklärte, nötigenfalls noch viel mehr Aktien der Breda aufkaufen zu wollen. Er beabsichtigt auch den Prozeß wegen der Vorgänge in der letzten G.-V. bis zur höchsten Instanz durchzusetzen.

Die Enka, an der Löwenstein gemeinsam mit Glanzstoff mit 43 pCt. beteiligt ist, scheint sich hinsichtlich der Gründung von Auslandsfabriken nicht wie die Breda den Unwillen des mächtigen Mannes ziehen zu wollen, die erklärt vielmehr, daß die Gerüchte über den Bau einer Fabrik in Spanien erfunden seien, man habe vielmehr nur eine Verkaufsorganisation eingerichtet.

Das Gerücht, die Beziehungen zwischen Glanzstoff und Löwenstein seien gespannt, entkräftete Glanzstoff durch eine Erklärung, wonach Glanzstoff an der gegen Löwenstein geführten Aktion zwar nicht teilgenommen haben will, aber doch Mitnutznießer an den neuen, stimmberechtigten Anteilen wird.

# Ohne Gewinn und Verlust

### Bessere Aussichten bei Habermann-Guckes

Die zum Miag-Konzern gehörige Habermann u. Guckes-Lindoil A.G. hatte in ihrem Abschluß-Communiqué bereits mitgeteilt, daß sie ihre Dividendenzahlungen hauptsächlich deshalb nicht aufnehmen könne, weil einzelne Auftraggeber ihr Baugroßmann gestreckt hätten und infolgedessen die vorzeitigen erhöhten Aufwendungen im abgelaufenen Jahre sich hätten realisiert werden können. Ziffern waren damals nicht genannt worden. Der nunmehr vorliegende Geschäftsbericht bringt insofern eine Ueberraschung, als weder ein Gewinn noch ein Verlust ausgewiesen werden. Der Bruttogewinn ging trotz des erhöhten Aufwandsangaben von 1,17 auf 0,81 Mill. Mark zurück. Gleichzeitig konnten durch verschiedene Sparmaßnahmen die Unkosten von 0,71 auf 0,60 Mill. Mark gesenkt werden. Die Abschreibungen erreichten mit 0,28 auf 0,20 Mill. Mark ermäßigt, so daß die Gewinn- und Verlustrechnung ohne Saldo genau balanciert. Der vorjährige Reingewinn in Höhe von 0,23 Mill. Mark war zur Schaffung einer Sonderrücklage im Hinblick auf einen mit den Gläubigern der Wilten in schwebenden Prozeß benutzt worden. Dieser Prozeß ist noch nicht entschieden, doch werden die Aussichten von der Verwaltung als günstig beurteilt. Da außerdem der Auftragsbestand im neuen Jahre höher ist als im Vorjahre und weitere Aufträge erwartet werden, glaubt die Verwaltung für 1928 ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht stellen zu können.

In der Bilanz vermindern sich die Barmittel von 0,41 auf 0,46 Mill. Mark und die Akzepte von 0,19 auf 0,10 Mill. Mark, während die Bankschulden von 0,17 auf 0,22 Mill. Mark anstiegen. Halbfertige Arbeiten werden auf der anderen Seite nach Abzug der empfangenen Anzahlungen mit 0,43 (0,36) Mill. Mark ausgewiesen. Materialien verringerten sich von 0,22 auf 0,15 Mill. Mark. Da jedoch die Debitoren von 0,88 auf 1,28 Mill. Mark gestiegen sind, ist die finanzielle Situation als gebessert anzusehen.

**Befriedigender Auftragseingang C. Lorenz.** In der heutigen o. G.-V. der C. Lorenz A.-G. teilte Generaldirektor Wolff mit, daß der Auftragseingang nach wie vor recht erheblich ist. Infolge des seit etwa zwei Jahren bestehenden Konkurrenzkampfes in der Schwachstromindustrie seien die Preise aber nach wie vor unbefriedigend. Es sind Bestrebungen im Gange, eine Einigung in der gesamten Industrie herbeizuführen. Ob sie gelingen jedoch das erwünschte Ziel noch nicht erreicht werden. Die unter dem Vorsitz Kurt Sobernheims abgehaltene Versammlung, in der 4,8 Mill. M. Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig und debattelos alle Anträge der Verwaltung und wählte ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wieder. Die Dividende wurde auf 6 pCt. festgesetzt.

# Die Pläne der neuen Korkgründung

### Eine Folge der Linoleumkonjunktur?

Die Gründung der Vereinigten Korkindustrie A.-G., Berlin, ist sowohl des Produktes wegen, das sie betrifft, als auch in der Form, in der sie erfolgt, interessant. Es handelt sich hier um eine Ware, deren Verarbeitungsindustrie bisher noch wenig in der Oeffentlichkeit genannt wurde. Die Korkgewinnung erfolgt im wesentlichen aus der Rinde der Korkeiche, die sich vor allem in den Ländern um das westliche Mittelmeer findet. Frankreich nimmt einen wesentlichen Teil des Exports auf, da hier die Verarbeitung vorwiegend zu Wein- und Sektkorken erfolgt. Aber auch Deutschlands Korkimport ist nicht unbeträchtlich, beträgt er doch nach Schätzungen jährlich ca. 25 Mill. M. Ein bedeutungsvolles Verwendungsgebiet für Kork ist die Linoleumfabrikation.

Der Neugründung, bei der das Kapital von 12,5 Mill. M. bar eingezahlt wird, scheint eine recht bedeutende Rolle auf den internationalen Markt zugedacht zu sein, besonders da sie durch eine Reihe Bankfirmen und noch nicht näher genannte industrielle Kreise, deren Zusammensetzung aber ebenfalls sehr interessiert, die auch bisher schon in bedeutenden internationalen Finanztransaktionen tätig waren, erfolgt. Ueberraschen muß vor allem, daß man gleich bei Gründung mit einem starken Vorzugsaktienkapital von 500 000 Mark achtstimmiger Vorzugsaktien auf den Plan tritt. Es wäre interessant, zu erfahren, gegen wen sich die neue Gesellschaft in diesem Maße schützen zu müssen glaubt, da doch in Anbetracht der mit einer Vorzugsaktiengruppe nicht zu rechnet werden kann und, wie anzunehmen ist, das Gründerkonsortium auch den größten Teil des Stammaktienkapitals zu übernehmen beabsichtigt. Es taucht natürlich die Vermutung auf, daß man sich gegen erwartete Aufkaufversuche anderer Interessenten durch Schaffung eines Schutzes will, die scheinen aus diesen Versionen zunächst noch reichlich unbestimmt. Weiterhin dürfte es sehr interessieren, in welcher Form man die Fabrikation aufzunehmen gedenkt, d. h. ob man in Konkurrenz zu den bisher bestehenden deutschen Betrieben — es existieren keine bedeutende Großunternehmungen — arbeiten will, oder ob man diese aufkaufen will und eine Zusammenfassung und Rationalisierung leistungsfähiger zu machen beabsichtigt.

# Warenmärkte

### Produktenbörse ruhig

Die von den amerikanischen Börsen gemeldeten Preissteigerungen blieben auf die Tendenz der Berliner Produktenbörse ohne jeden Einfluß. Das Geschäft erhielt sich weiter recht ruhig bei unveränderter Situation. Das Inlandsgetreide war zwar knapp, jedoch zeigten auch die Mühlen nur geringe Kaufneigung, da das Mehlgeschäft sich, besonders für Weizenmehle, sehr schleppend gestaltete. Nur für Roggenmehl war das Geschäft etwas besser zu haben. Der Markt der Zeitgeschäfte eröffnete für Herbst leicht befestigt. Hafer hatte etwas stärkere Nachfrage zu verzeichnen.

**Berlin**, 7. Juni. **Metallpreise.** (für 100 kg in G.-M.) (Vortag)

| Notiert: Metall: | | |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer wire bars cif | 139.50 | 139.50 |
| Verein f. d. deutsche Elektrokupferroutzi | 139.50 | 139.50 |
| Original-Hüttenaluminium 98—99 pCt. | 190.00 | 190.00 |
| do. do. in Walz- od. Drahtbarren | 194.00 | 194.00 |
| Reinnickel | 350.00 | 350.00 |
| Antimon Regulus | 93.00—96.00 | 93.00—96.00 |
| Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg | 83.00—84.60 | 83.00—84.00 |

*

**Magdeburg**, 7. Juni. Zucker: prompt 25,75, 26,25; Juni 23¾, 26¼; 26,875; Juli 26,35½; Aug. 26,67½. Tendenz: ruhig. Terminpreise: Juni 13,40 B, 13,30 G; Juli 13,50 B, 13,40 G; August 13,60 B, 13,50 G; Sept. 13,65 B, 13,60 G; Okt. 13,80 B, 13,70 G; Nov. 13,70 B, 13,65 G; Dez. 13,70 B, 13,70 G; Januar/März 13,90 B, 13,85 G; Oktober/Dezember 13,35 B, 13,70 G. Tendenz: stetig.

**Bremen**, 7. Juni. Baumwolle. Anfangspreise: Juni 22,68, Juli 22,68, Okt. 22,02, Dez. 21,96, Jan. 29 21,92, März 21,90, Mai 21,92.

**Liverpool**, 7. Juni. Baumwolle. (Anfang.) Amerik. Universal Stand. middl. Tendenz: ruhig, stetig; Juli 10,92—10,94; Oktober 10,80—10,82; Januar 10,73—10,74; März 10,74; Aegypt. Sakellaridis: Tendenz: ruhig; Upper Juli 14,65.

**Alexandrien**, 7. Juni. Baumwolle: Sakellaridis Juli 42,55; Nov. 43,98, Jan. 1929 45,21. — Oberägyptische Ashmouni Juni 27,46, Aug. 27,87, Okt. 28,15.

**London**, 7. Juni. Metalle. (Anfang.) Kupfer: Standard p. Kassa 64¼ Vk., do 3 Monate 64⅝ B. Wert. — Zinn: Standard p. Kasse 225¾ bz. Kf., do. 3 Monate 224¾ bz. Wert. — Blei: Inländ. prompt 21⁷/₁₆ Kf., do. sonst Sichten 51¾ bz. Kf. — Zink: gewöhnl. prompt 25¾ Kf., do. sonst Sichten 25⅝ bz. Kfr. — Silber: Lieferung 84¼%.

### „Neue Diskonterhöhung in Chicago?" An der New-Yorker Börse verlautete, daß der Federal Reserve Board weitere Schritte zur Verhinderung der Spekulation angeregt worde, und daß die Federal Reserve-Bank in Chicago beabsichtige, die Diskontrate auf 5 pCt. zu erhöhen.

**Die Verständigung I. G. Farben-Röhrenverband.** Die Rhein.-Westfälische Sprengstoff A.-G. erzielte infolge erhöhter Umsätze, nach Verrechnung mit der I. G. Farben Industrie, einen Bruttogewinn von 1,79 (1,47) Mill. M. Unkosten werden nicht ausgewiesen. Da die Verwertungsaktien und die im Besitz der Adalra beschäftigten Stammaktien keine Dividende erhalten, werden nur auf 7,74 Mill. M. Stammaktien (Gesamtkapital 14,16 Mill. Mark) 4,8 pCt. (i. V. 4 pCt.) verteilt. Die Interessengemeinschaft mit Gustav Genschow hat sich sehr gut bewährt. Das Röhrenwalzwerk in Troisdorf, das Spezialrohre für die I. G. Farben herstellt, kam Ende Februar 28 in Betrieb. Wegen des Absatzes einer event. über den Bedarf der I. G. Farben hinausgehenden Produktion wurde eine freundschaftliche Verständigung mit der Röhrenverband erzielt. Die Anlagen erhöhten sich trotz 1,40 (1,14) Mill. M. Abschreibungen von 14,09 auf 15,21 Mill. M. Die Aussichten sind günstig.

# Dividenden

**Norddeutsche Hütte A.-G., Bremen:** Wieder 0 pCt.

**Mülheimer Bergwerksverein A.-G., Mülheim a. d. R.:** Vorschlag wieder 7 pCt.

**Elektrische Straßenbahn Barmen—Elberfeld:** Vorschlag 6 (5) pCt.

# Weiterer Verlauf der Börse

**Kurse gegen 2 Uhr**

Zellstoff 176,75, Hirsch Kupfer 128,5, Hammeresen 156, Ilse Bergbau 272, J. G. Farben 279,75, A. E. G. 185,25, Ges. f. el. Untern. 286, Schuckert 211,5, Elektr. Licht 286, Siemens u. Halske 302,5, Laura 77,25, Köln-Neuessen 142,25, Geisenkirchen 142,75, Ver. Stahl 102, Oberbedarf 106,25, Phoenix 99,5, Harpener 165,5, Hohenlohe 90, Rhein. Stahl 136,75, Rheinbraun 40,25, Rheinmetall 93, Gruschwitz Textil 125,5, Leonhardt Tiefe 322,5, Salzdetfurth 413, Telephon Berliner 74, Mannesmann 155,5, Dt. Maschinen 55 Rütgers-Werke 996,5, Vereinigte Glanzstoff 75, Gelsenkirchen 75, Rheinische Braunkohlen 811,5, Oberkoks 105, Riebeck Montan 161, Canada 91,—, Hamburg Packet 167, Nordd. Lloyd 158,25, Hamburg-Süd 209,75,

Hansa 212,5, Dt. Erdöl 143, Bremer Bank 148,5, Darmst. Bank 203,5, Diskonto 166,5, Mitteldeutsche 210,5, Berl. Handelsges. 273,5, Dt. Bank 170,75, Dresdner 168,5, Commerzbank 198, Reichsbank 277,25, Südzucker 50, Siemens 97,5, Salzkirker 198, Dynamit 175, Dt. Petroleum 66, Charlottenh. Wasser 132, Bemberg 653, Bergmann 430, Karstadt 247,5, Polyphon 536,5.

Ostdevisen: Bukarest 2,572 G, 2,584 B; Warschau 46,775 G, 46,975 B; Posen 46,75 G, 46,95 B; Riga 80,63 G, 80,97 B; Kowno 41,56 G, 41,74 B; große Polen-Noten 46,75 G, 46,975 B; Lat. 80,27 G, 80,93 B.

**Moskau.** 6. Juni. Devisen. 1000 engl. Pfund 947,66 G, 949,56 B; 1000 Dollar 194,15 G, 194,53 B; 1000 Reichsmark 46,43 G, 46,53 B.

## Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 7. Juni 1928

### Termin-Notierungen per Medio

Prämien-Erklärung u. Liquidationsnummer 16. 6. Effektivkäufe 13. 6. Effektivlieferungen 14. 6. Zahlung 15. 6. heute vor

| Abg. Elektr. B | 182 75-185,00 | 184,00 | 194,50 |
|---|---|---|---|
| Bergmann V | 218 1-21 0,75 | 210,0 | 216,50 |
| Berl. Maschin. | 127 75-128,50 | 127,75 | 128,00 |
| Bayrische | 93 25-97 50 | 93,25 | 97,50 |
| Chart. Wasser. | 131,50-131,75-132 | 131,75 | 131,75 |
| Comp. Hispa. I | 625,50-627,00 | 622,00 | 632,00 |
| Cont. Gasol. | 150,50-153,00 | 150,50 | 153,00 |
| Daimler-Benz | 113,75-116,00 | 116,00 | 114,50 |
| Dessauer Gas | 203 25-209 75 | 203,25 | 209,75 |
| Disch. Erdöl | 142,5-143,5-142,75 | 142,75 | 144,50 |
| Disch. Maschin | 54,00-52,50 | 54,00 | 52,50 |
| Dynam. Nobel | 131,25-137,00 | 131,25 | 137,00 |
| Elektr. Liefrg. | 178 13 | 178,75 | 179,50 |
| Elektr. Licht | 325,50-326,00 | 325,50 | 326,00 |
| Essen Steink | 130,25-131,00 | 133,60 | 135,50 |
| J. G. Farben-Industrie | 277,00-280,50 | 279,75 | 280,50 |
| Felt. & Guill. | 132 70-132 50 | 132,50 | 133,63 |
| Gelsenkirch. | 74,25-75,00 | 74,25 | 75,00 |
| Ges. f. el. Unt. | 283,25-287,00 | 286,00 | 286,50 |
| Goldschmidt | 100 75-101,00 | 101,00 | 101,00 |
| Hamb. Elektr. | 161,38-163,50 | 161,88 | 163,50 |
| Harp. Bergw. | 165 25-165,50 | 166,00 | 167,50 |
| Hoesch Eisen | 145,75-148,00 | 146,75 | 148,50 |
| Fn. Holzmann | 153 00-155,00 | 156,00 | 154,00 |
| Ilse Bergbau | 269 50-272,00 | 274,00 | 270,25 |
| Kalkwerke | 200,00-202,00 | 200,00 | 202,00 |
| Kost. Karstadt | 242,75-248,50 | 248,25 | 250,25 |
| Köln-Neuess. | 137,50-133,75 | 133,50 | 134,88 |

| Klöc. Bergbau | 140,75-142,00 | 142,75 | 144,75 |
|---|---|---|---|
| Ludw. Loewe | 246,00-248,25 | 249,25 | 251,00 |
| Mannesmann | 153,38-156,00 | 156,00 | 156,00 |
| Manef. Bergb. | 172,50-174,75 | 174,50 | 174,75 |
| Metallbank | 153,00 | 155,00 | 156,00 |
| National Autos | 82,50-83,00 | 82,50 | 83,00 |
| Oberch. Eis. B. | 106 25-106,50 | 105,50 | 105,00 |
| Oberch. Kokw | 103,75-104,25 | 103,88 | 105,00 |
| Oberschles. Eis | 125,50-126,50 | 125,75 | 126,50 |
| Ostwerke | 321 00-326,00 | 324,00 | 333,50 |
| Phönix Bergb. | 96,38-97,00 | 96,63 | 97,00 |
| Polyphon | 527,00-533,00 | 535 75 | 542,00 |
| Rh. Braunk. | 500-11,75-11,50 | 311,75 | 312,00 |
| Rh. Stahl | 136,75 | 136,75 | 137,00 |
| Rh. Stahlw. | 164,60-168,50 | 167,75 | 170,50 |
| Rheinmetall | | 166,50 | 165,00 |
| Rütgerswerk | 96,25-98,50 | 96,00 | 96,00 |
| Salzdetf. Kali | 404 00-413,00 | 415,00 | 406,00 |
| Schles. Bergb. | 242,50-254,00 | 252,00 | 254,00 |
| Schuckert & Co. | 208,00-211,00 | 209,50 | 210,00 |
| Siemens & Halske | 300,50-305,50 | 302,00 | 305,50 |
| Siem. Glas Anzeiger | 358 00-362,75 | 361,00 | 360,00 |
| Leonh. Tietz | 317,00-321,00 | 318,75 | 320,00 |
| Ver. Glasscht. | | 741-752-749-750 | 746,50 |
| Ver. Stahlw. | 741-752-749-750 | 750,00 | 751,00 |
| Westeregeln | 220,00-225,88 | 222,50 | 221,00 |
| Zeitzer. Maschin. | 303,50-306,00 | 308,00 | 319,50 |
| Allg. Dt. Kredit | 142,50 | 142,13 | 141,75 |
| Berliner Handel | 169,00-145,30 | 149,00 | 149,25 |
| B. Hand. Ges. | 270,50-273,50 | 272,00 | 276,00 |
| Com. u. Priv. | 189-193-192,75 | 191,38 | 189,00 |
| Dt. Bank | 169,50-170,00 | 170,25 | 170,75 |
| Deutsche Bk. | 170 00-170,75 | 169,00 | 171,00 |
| Disconto-Ges. | 165,50 | 166,00 | 167,00 |
| Dresdn. Bank | 167,50-168,50 | 168,30 | 168,00 |
| Mitteld. Kredit. | 210,50 | 210,00 | 212,00 |

| A. G. f. Verkehrsw. | 197 00-198,00 | 198,50 | 200,00 |
|---|---|---|---|
| Dt. Reichsb. | 94,00 | 94,00 | 94,38 |
| Hamb. Amerik. P. | 166 25-167,00 | 167,00 | 168,75 |
| Hdg. Hochb. A. | 80 25 | 80,25 | 80,13 |
| Hdg.-Südam. | 209 26-209 75 | 209,00 | 210,75 |
| Hansa Dampfsch. | 170,00-178,00 | 178,00 | 178,00 |
| Nordd. Lloyd | 157,13-158,25 | 158,50 | 160,00 |
| Otavi Min. u. B. Zab. | 54,13-54,50 | 54,38 | 55,00 |

### Fortlaufr. Notierungen

| Dt. Abbin. B. Anteil | 51,63 | 51,50 | 51,50 |
|---|---|---|---|
| Dt. Erdöl | 143,50 | 142,50 | 142,50 |
| do. einschaul. | 19,35-19,20 | 19,30 | 19,30 |
| Bean. Eisenb. S | | 45,00 | 45,25 |
| do. Invest. S | | 6 | 6 |
| Mexikan. Abg. | | 42,25 | 42,50 |
| Ant. Ges. A. 1 | 29,37 | | |
| do. 2 | | 33,25 | |
| do. 3 | | 2,60 | |
| do. 4 | | 30,13 | |
| do. 5 | | 1,90 | 2,00 |
| do. 6 | | 1,90 | 2 |
| do. 7 | | 3,60 | 3,50 |

### Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

| | vom 6. | vom 7. | vom 8. |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 261—264 | 261—264 | 263—265 |
| Roggen, märk. | 277—279 | 277—279 | 279—281 |
| Gerste, Futter- | 248—270 | 250—268 | 258—270 |
| Hafer, märk. | 248—258 | 248—258 | 248—258 |
| Mais loco Bln. | 238—241 | 238—241 | 238—241 |
| Weizenmehl | 32,25—36,25 | 32,25—36,25 | 32,25—36,25 |
| Roggenmehl | 35,25—39,00 | 35,50—39,00 | 35,50—39,00 |
| Weizenkleie | 16,75—17,00 | 16,75—17,00 | 16,75—17,00 |
| Roggenkleie | 18,50 | 18,50 | 18,50 |
| Leinsaat | 60,00—62,00 | 60,00—62,00 | 60,00—62,00 |
| Viktor. Erbsen | 35,00—40,00 | 35,00—40,00 | 35,00—40,00 |
| Futtererbsen | 24,00—27,00 | 24,00—27,00 | 24,00—27,00 |
| Kocherbsen | 24,00—27,00 | 24,00—27,00 | 24,00—27,00 |
| Ackerbohnen | 23,00—26,00 | 23,00—26,00 | 23,00—26,00 |
| Wicken | 23,00—26,00 | 23,00—26,00 | 23,00—26,00 |
| Lupinen, blaue | 14,25—15,50 | 14,25—15,50 | 14,25—15,50 |
| do. gelbe | 16,00—17,50 | 16,00—17,50 | 16,00—17,50 |
| Seradella | 23,00—26,00 | 23,00—26,00 | 23,00—26,00 |
| Rapskuchen | 18,80—19,00 | 18,80—19,00 | 18,80—19,00 |
| Leinkuchen | 23,00—23,50 | 23,00—23,50 | 23,00—23,50 |
| Trockenschn. | 15,20—15,40 | 15,20—15,40 | 15,20—15,40 |
| Soya-Schrot | 16,60—17,00 | 16,60—17,00 | 16,60—17,00 |
| Kartoffelflocken | 26,50—27,00 | 26,50—27,00 | 26,50—27,00 |

Weizen Juli 258—257,75, Roggen Juli 273,75—271,75, Sept. 252,75 G. Hafer Juli 188—187,75, Sept. 192,75 G. Öl 254—253, ruhig.

### Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte.

Roggen Juli 273,75—271,50 B., Öl 254—253, ruhig.

## Festverzinsliche Werte

| Dtsch. Staatsanl. | heute | vor |
|---|---|---|
| Dt. Wertbesitz A. | 92,75 | 92,75 |
| do. 1935 | 89,75 | 89,75 |
| Dt. Reichsanl. | 93,00 | 93,00 |
| 3% Dt. Reichsb. * | 80,00 | 80,00 |
| Preuß. Staatsanl. | 98,50 | 98,60 |
| do. 1928 | 93,00 | 93,00 |
| Bad. Bm.-Anl. 27 | 78,75 | 78,75 |
| Bayr. St. Anl. 12 | 93,00 | 93,00 |
| do. Staatsanl. 7 | 99,00 | 99,00 |
| Braunschw. St. 7 | 98,60 | 98,60 |
| Lippe Freistaat 7 | 98,60 | 98,60 |
| Lübeck Staat. 7 | 99,00 | 99,00 |
| Mecl. Schw. 28 | 78,50 | 78,50 |
| do. Schw. 65 | 98,60 | 98,50 |
| Sachsen St. 27 | 8,00 | 8,00 |
| do. Gch. 8. 1 | 78,75 | 78,75 |
| do. R. 2 | 96,50 | 96,50 |
| Thüring. St. 23 | 97,50 | 97,50 |
| do. Em.-Anl. 7 | 94,25 | 94,25 |
| Württbg. St. 17 | 99,50 | 98,50 |
| Württ. Staatsanl. | 99,00 | 99,00 |
| St. Schutzgeb. | 7,75 | 7,88 |

| Stadtschatz | heute | vor |
|---|---|---|
| Mit Zinsberechnung | | |
| Berl. Gas. | 96,00 | 96,00 |
| Berl. Pfandbr. | 96,00 | 96,00 |
| do. R. 3 | 96,00 | 96,00 |
| do. R. 6 | 85,25 | 85,25 |
| do. R. 7 | 85,25 | 85,25 |
| Hdl. Pfdbr. | 96,00 | 96,00 |
| Hdl. Pfdbr. 28 | 96,00 | 93,00 |
| Hdl. Pfdbr. 1 | 91,00 | 91,00 |
| Hdl. Pfdbr. 2 | 91,00 | 91,00 |
| Hdl. Pfdbr. 3 | 91,00 | 91,00 |
| Hdl. Pfdbr. 4 | 91,00 | 91,00 |
| Hdl. Pfdbr. 5 | 91,00 | 91,00 |
| Hdl. Pfdbr. 6 | 91,00 | 91,00 |
| do. Kom. Gold 1 | 88,00 | 88,00 |
| do. Kom. Gold 2 | 88,00 | 88,00 |
| Dt. Kom. Gold 25 | 96,25 | 96,25 |
| Dt. Kom. Gold 26 | 96,25 | 96,25 |
| do. 27 | 79,00 | 79,00 |
| Dt. Kom. Pfd. 2 | 100,00 | 100,00 |
| do. 3 | 95,50 | 95,50 |
| do. 4 | 91,00 | 91,00 |
| do. 5 | 91,00 | 91,00 |
| do. 6 | 88,00 | 88,00 |
| do. 7 | 88,00 | 88,00 |
| do. 8 | 88,00 | 88,00 |
| Dtsch. Gd. 14 | — | — |

| Ostpr. Ritterschaft | 97,00 | 97,00 |
|---|---|---|
| Ldsch. Centr. Pfd. | 97,50 | 97,50 |
| Pommern | 97,50 | 97,50 |
| Preußen | 97,50 | 97,50 |
| Rheinprovinz | 97,50 | 97,50 |
| Sachsen | 97,50 | 97,50 |
| Schlesien | 97,50 | 97,50 |
| Schleswig-Holst. | 97,50 | 97,50 |
| Westfalen | 97,50 | 97,50 |
| Westpreußen | 97,50 | 97,50 |
| Würtbg. Ldschaft | 97,50 | 97,50 |
| Ostpr. Ldschaft | 97,50 | 97,50 |
| Ostpr. Ldschaft | 97,50 | 97,50 |
| Ostpr